Ruderblatt

Mitteilungen der Rudergesellschaft Speyer

Breitensport

Kirchboot-Initiative

Regattasport

World Masters in Wien

Deutsche Sprintmeisterschaft

Weltmeister-Titel im Leichtgewichtsvierer ohne Steuermann

2/2009

Inhaltsverzeichnis

Der Erste Vorsitzende ... 3

Aus dem Vereinsleben
Organigramm der RGS ... 4
Große Armada beim Anrudern der RGS ... 5
Erinnerungen von Erich Stopka (Teil 5) ... 6

Regattasport
Chronologie der Sportsaison 2009 ... 9
Wahnsinn – Doppelsieg bei Deutscher Sprintmeisterschaft ... 12
Deutsche Jugendmeisterschaften 2009 in Duisburg ... 13
Was man nicht alle Tage erfährt ... 14
Martin und Jochen Kühner sind Weltmeister ... 14
Film zum Empfang der Weltmeister ... 15
World Masters in Wien ... 15
Zwei Siege bei Baltic Cup für Tim Lauer ... 17
Da war doch noch was… ... 17

Breitensport
Erfolgreiche Nachwuchsarbeit bei der RGS ... 19
Kirchbootregatta 2009 ... 20
Brezelfestlauf 2009 ... 22
Die 35. Vogalonga ... 22
DRV-Wanderfahrt von Neu-Ulm bis Budapest ... 24
Wasser, Wein, Wald – Eine Wanderfahrt auf der Mosel ... 26
Tagesfahrten von Rastatt nach Speyer ... 29
RGS-Initiative Kirchboot ... 30

Allgemein
Nachruf ... 32
Alterstruktur der Mitglieder ... 34
Geburtstage 2010 ... 34
RGS-Homepage ... 35
Termine 2010 ... 35

Impressum

Herausgeber:
Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer

Erster Vorsitzender:
Alfred Zimmermann

Vorsitzender Verwaltung:
Robert Gard

Vorsitzender Sport:
Dr. Norbert Herbel

Redaktion:
Angelika Schwager
Klaus Oeder
Günter Schuff

Layout:
Stefan Sigges

Homepage:
www.rg-speyer.de

Bilder: privat, www.rudern.de, Ruderclub Germania Düsseldorf e.V.,
Zeichnung: Hartmut Schädler

Der Erste Vorsitzende

Auf Anregung unseres bisherigen Ersten Vorsitzenden Klaus Oeder möchte auch ich einige Highlights des Jahres 2009 seit meiner Wahl zum Ersten Vorsitzenden im März beleuchten. Nach einer langen Zeit der Vorstandsarbeit in fast allen Bereichen unserer Rudergesellschaft fasste ich wie schon im Jahr 1988 den Entschluss, wieder als Erster Vorsitzender zu kandidieren. Dies deswegen, weil Klaus nach acht Jahren nicht mehr zur Wahl antrat und mir unser Projekt im Reffenthal am Herzen liegt.

Zunächst nochmals herzlichen Dank für das achtjährige Engagement von Klaus, der in diesen Jahren die RGS durch relativ ruhige Gewässer gesteuert hat. Uns ist sicher noch die 125-Jahr-Feier in Erinnerung sowie die Außerordentliche Mitgliederversammlung 2008, die einstimmig unseren Grundstückserwerb sowie eine Darlehensaufnahme zum gegebenen Zeitpunkt beschloss. Dies war eine notwendige und zukunftsorientierte Entscheidung im Hinblick auf die zuvor getroffene Entscheidung, sich dem Aufbau einer neuen Heimat der Ruderer im Reffenthal zu widmen. Der überzeugende Vertrauensbeweis anlässlich der Neuwahl des ganzen Geschäftsführenden Vorstands zeigte, dass die anwesenden Mitglieder ebenso vertrauensvoll die Arbeit in die Hände des neuen Vorstands legen wollten.

Macht man nun den zeitlichen Sprung in die Gegenwart und analysiert die Außerordentliche Mitgliederversammlung im September 2009, so habe ich leider den Eindruck gewinnen müssen, dass nur ein Teil der Mitglieder anerkennen wollte, was es bedeutet, Großprojekte anzugehen und dabei zukunftsorientiert und verantwortlich, wie es einem ordentlichen Kaufmann – als einen solchen ich mich betrachte – angemessen ist, zu handeln. Eine unpopuläre Maßnahme, wie es eine Beitragserhöhung nun mal ist, schreckt jeden Vorstand mit dem unguten Gefühl, dass eine solche Maßnahme auch Austritte zur Folge haben könnte. Schon im Vorfeld kursierten auch Gerüchte, dass ich mit der Androhung eines Rücktritts vom Vorsitz die Beitragserhöhung erzwingen wollte. Diesen Vermutungen trete ich mit aller Entschiedenheit entgegen.

Nach einer langen Zeit konstanter Beiträge (eine letzte Erhöhung erfolgte im Jahre 1993) bekannte sich der gesamte Erweiterte Vorstand nach eingehender und intensiver Darlegung und Beratung der Situation einstimmig zu der notwendigen und unerlässlichen, wenn auch unpopulären Beitragserhöhung. Auch wenn das Ergebnis knapp ausfiel, kann doch festgestellt werden, dass die Entscheidung dieser Außerordentlichen Mitgliederversammlung von zukunftssichernder Bedeutung ist. Als erstes steht nun die Finanzierung des Projektes „Reffenthal“ auf einem stabileren Fundament der zu erwartenden Mitgliedsbeiträge. Zudem eröffnet uns eine sichere finanzielle Basis andere laufende Projekte im Auge zu behalten und je nach Entwicklung der Finanzen des Vereins in die Tat umzusetzen, wobei weiterhin verantwortungsvolle Maßstäbe an die Finanzwirtschaft angelegt werden müssen.

So ist die Ausgestaltung der umgebauten Bootshalle im sogenannten Neubau in eine funktionstüchtige Gymnastik- und Trainingshalle mit entsprechenden Geräten im Vorgriff auf unser Reffenthalprojekt zu finanzieren. Wir wollen unsere Trainingsgruppen fortführen und ausbauen. Die Instandsetzung und Neuanschaffung von Booten und Fahrzeugen für alle Sportbereiche bleibt eine Daueraufgabe und ist nie beendet. Der Erhalt und die Pflege unseres Bootshauses verbunden mit dem Erfolg aus unserer Wirtschaftsverpachtung müssen als weitere wichtige finanzielle Grundlage des Vereins

Treppen STAHL
Holz- und Metallverarbeitungs GmbH

information · beratung · gestaltung · herstellung
alles aus einer hand
treppen · geländer · vordächer · tore
individuelle gestaltung in holz, metall, stein und glas
auestraße 14 – 16 · 67346 speyer · fon 0 62 32/64 06 22 · fax 0 62 32/64 06 23
www.treppen-stahl-speyer.de · info@treppen-stahl-speyer.de
öffnungszeiten: mo – do 8 – 12 uhr und 13 – 17 uhr, fr 8 – 12 uhr und 13 – 16 uhr, sa 10 – 12 uhr oder nach terminvereinbarung

gefördert werden und erfordern finanzielle Aufmerksamkeit.

Eine Aufzählung notwendiger Maßnahmen kann nur exemplarisch sein, denn neben den ohnehin bekannten werden auch ständig neue Ideen an die Vorstandschaft herangetragen. Aber nicht alles, was wünschenswert sein könnte, ist auch wirklich notwendig und muss sich an der finanziellen Machbarkeit messen lassen. Auf jeden Fall hat unser Projekt „Reffenthal“ Priorität und anderes kann nur Zug um Zug je nach finanzieller Verantwortbarkeit verwirklicht werden.

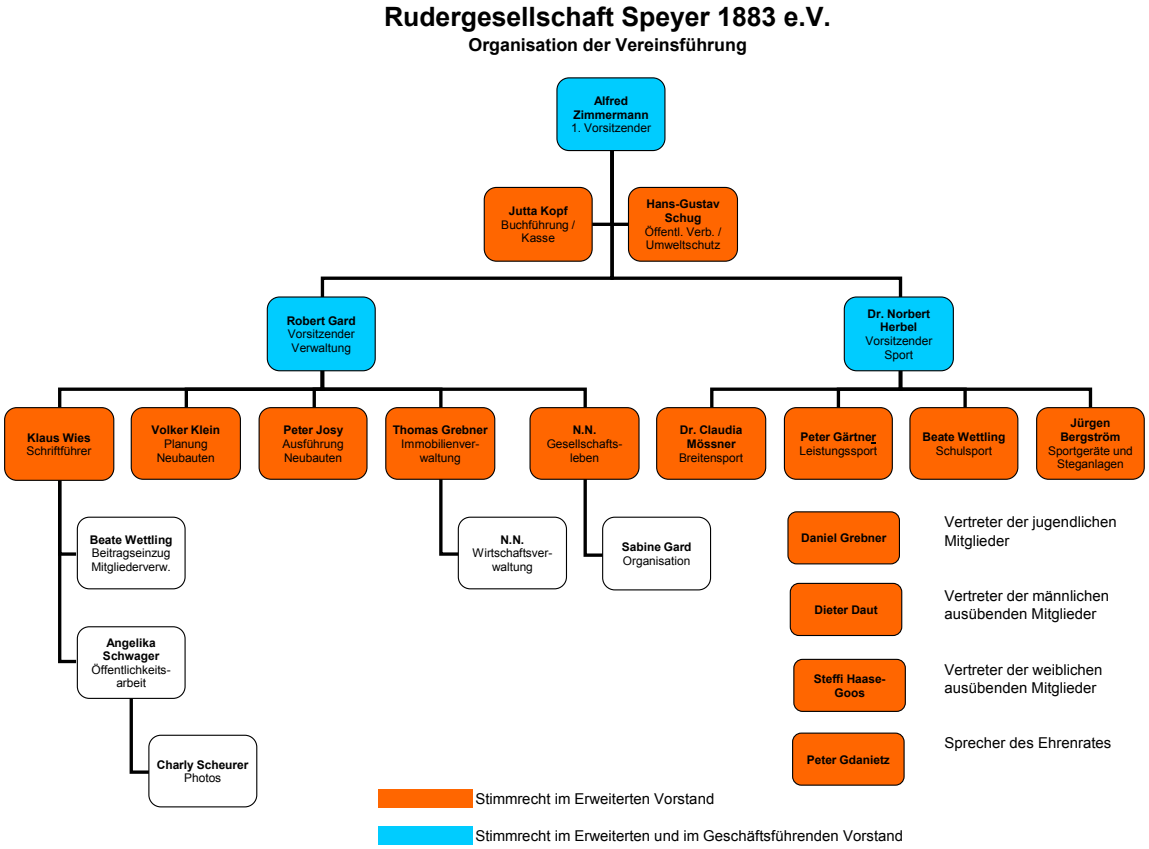
Unsere Erfolge im Rennruderbereich werden Sie in diesem Ruderblatt nochmals miterleben können. Die Anzahl der Siege, Meisterschaften und Internationale Berufungen sprechen für sich und machen auch deutlich, wie all unsere ehrenamtlichen und finanziellen Anstrengungen positiv angekommen sind. Vielen Dank an dieser Stelle allen Mitgliedern, die zu diesen Erfolgen beigetragen haben.

Die in diesem Ruderblatt veröffentlichte Mitgliederstatistik weist eine beträchtliche Zunahme an Mitgliedern auf. Dies ist ein Erfolg unserer Ausbildungsanstrengungen im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbereich unter unermüdlichem Einsatz von Dr. Claudia Mößner, Beate Wettling, Angelika Schwager, Ulrike Durein, Steffi Haase-Goos und vielen anderen sowie der Breitenwirkung des erfolgreichen Rennruderbereichs. So kann unsere Rudergesellschaft zuversichtlich in die vor uns liegenden Jahre schauen. Jugendliche und Jungerwachsene sind die Träger einer guten Zukunft unseres Rudersports und unter ihnen sind die potentiellen Nachfolger in Leitungs- und Führungsgremien.

Die Planungs- und Genehmigungsverfahren zur Errichtung unseres Neubaus im Reffenthal sind dank eines engagierten Bauausschusses in guten Händen und wir hoffen, dass die gesetzlichen Voraussetzungen zum Neubau bis Anfang 2010 geschaffen sind. Blicken wir im vorliegenden Ruderblatt gemeinsam zurück auf ein ereignisreiches, erfolgreiches Jahr 2009 und schauen wir zuversichtlich voraus auf ein hoffentlich ebenso erfolgreiches Jahr 2010. Ich wünsche mir für die kommenden Jahre, dass alle Gruppierungen der RGS an einem Strang ziehen. Dem Geschäftsführenden Vorstand wird es ein großes Anliegen sein, die RGS in Harmonie zu führen, um so den Aufgaben der Zukunft gerecht zu werden.

Ich wünsche allen Mitgliedern ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2010.

Alfred Zimmermann



Große Armada beim Anrudern der RGS

Bei unserem traditionellen Anrudern konnte unser Erster Vorsitzender Alfred Zimmermann neben dem Ehrenvorsitzenden Hans-Gustav Schug, den Ehrenmitgliedern Jutta Kopf, Hermann Fuchs und Erich Stopka auch den Landtagsabgeordneten Dr. Axel Wilke, für die Kommunalpolitik Margarete Boiselle, Dr. Gottfried Jung und Markus Münch sowie für die Sparkasse Uwe Geske begrüßen.

Gleich eine ganze Armada von Booten machte sich bei bestem „Kaiserwetter“ zur ersten offiziellen Ausfahrt auf. Insgesamt brachte die RG Speyer je einen Einer, einen Zweier und Dreier mit Steuermann, gleich sechs Vierer mit Steuermann und das Königsboot, den Achter, aufs Wasser. Stilgerecht am Wasser untermalten die Marinekameraden unter Leitung des Vorsitzenden Wolfgang Schmittchen das Anrudern musikalisch mit Seemannsliedern. Ein ausreichend hoher Rheinwasserstand machte es dann nicht schwer, die Mannschaften mit dem obligatorischen Wunsch, „immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel zu haben“, in die neue Saison zu schicken.

Eindeutig im Mittelpunkt des Anruderns standen die Bootstaufen von erneut vier Booten. In seiner Ansprache zeigte Alfred Zimmermann deutlich auf, dass „die Anschaffung der Boote die finanziellen Möglichkeiten der Rudergesellschaft nicht allzu sehr belasteten, da einmal mehr großzügig Spendenmittel zur Verfügung gestellt wurden“. Als erstes Boot wurde ein blauer Renneiner vom Ehrenvorsitzenden Hans-Gustav Schug auf den Namen „Schlumpf“, passend zum Schlumpfblau, getauft. Dr. Gottfried Jung

übernahm die Taufe des zweiten Renneiners, nicht ohne sich mit einem Augenzwinkern als „Fastnichtruderer“ zu outen, hatte er doch im vergangenen Sommer bei seinem ersten Ausflug ins Ruderboot bei der Kirchboot-regatta im Floßhafen gleich Regattaluft geschnuppert. Schmunzeln rief der Name des Einers „Schnitzel“ hervor, ist er doch als Trainingsgerät für den Doppel-Sprintmeister des Vorjahres Tim Lauer gedacht. „Er verdrückt nicht nur in Trainingshochphasen mehr als ein Schnitzel“, verriet Alfred Zimmermann die Geschichte hinter dem Namen. Die Taufe des neuen Doppel-vierers ohne Steuermann übernahm der neue Verwaltungsvorsitzende Robert Gard, nicht ohne seine drei Bootskameraden mit einzubinden, da das RGS-Boot im wesentlichen über Spendenmittel finanziert werden konnte. Der Name „Riesling“ für den Doppelvierer war ein sehr guter Kompromiss, der allen gefallen hat, insbesondere im Lichte der weiteren im Vorfeld diskutierten Vorschläge. Zünftig, natürlich mit einem Glas Riesling, stieß das Quartett auf das neue Boot und den neuen Namen an. Die Taufe des Doppelzweiers, den Inga Bergström und Marlene Gard auf Regatten zu Siegen rudern wollen, nahm Margarete Boiselle vor. Nach Jahrzehnten Zugehörigkeit zur RG Speyer bekannte sie, zum ersten Mal ein Ruderboot zu taufen. Mit einem Kelch Sekt erhielt der Doppelzweier die feuchte Taufe und den Namen „Sahnetörtchen“, auf den sich Inga Bergström und Marlene Gard schnell geeinigt hatten.

Ein besonderer Dank ging an Sabine und Robert Gard sowie an alle Helfer, die aufgrund des starken Besucherandrangs in der Tat alle Hände voll zu tun hatten und bis spät in den Abend die Gäste gut versorgt hielten.

Dr. Harald Schwager

Erinnerungen von Erich Stopka (Teil 5)

Seit vielen Jahren ist es üblich, dass unsere Frauen nicht nur rudern, sondern bei jedem größeren Ereignis mit leckeren Kuchen im Bootshaus erscheinen, dazu Kaffee kochen und auch mit kalten Getränken aller Art die Gäste bewirten.

Auch im Jahr 1983, als wir unser 100-jähriges Jubiläum feierten, gelang es unseren Frauen, die vielen Gäste zu bewirten und weil alles gut klappte, kamen sie auf die Idee, sich selbst zu belohnen. Eine von ihnen schlug vor, einen Sonderurlaub an der Ardèche zu verbringen. Wen wundert's, dass alle begeistert diesem Vorschlag zustimmten und auch festlegten, die Männer nicht mitzunehmen, sondern sie zum Haushüten daheim zu lassen.

Nun weiß jeder, die Ardèche ist ein Wildwasser und so war vorgesehen, ein riesiges Schlauchboot zu mieten und damit die Ardèche zu befahren. Mehrere Wochen gab es nur ein Thema, nämlich die Ardèche. Nun gab es auch Ruderer, die dieses Gewässer bereits paddelnd kennen gelernt hatten. Sie berichteten von ihren Erfahrungen, was dazu führte, dass sich langsam die Erkenntnis durchsetzte, es sei doch besser, wenn die Frauen auch die Männer mitnehmen würden.

Im Beisein mehrerer Frauen fragte mich meine Holde, ob sie denn mitfahren dürfe. Bei so viel anwesender Weiblichkeit konnte ich nicht nein sagen, sagte also notgedrungen zu. Damit stand fest, auch ich durfte die vorgesehene Fahrt mitmachen. Im Nachhinein kann ich sagen, ich habe nichts bereut, denn es wurde ein riesiges Erlebnis. Bevor wir aufbrachen, wurde alles besprochen und wir erhielten von dem Ardèche-Kenner Helmut einen Reiseplan und so wussten wir, dass wir über Lyon, Valence, Montélimar und Aubenas Vallon Pont d'Arc errei-chen konnten.

Alle fünfzehn an der Fahrt beteiligten Personen (sechs Ehepaare und drei allein mitreisende Frauen) kamen dann auch rechtzeitig am Zielort an. Überwiegend hatten wir Zelte dabei und so begann der mühsame Zeltaufbau. Mühsam deswegen, weil der Platz so mit Fels und Steinen übersäht war, dass kaum ein Hering eingeschlagen werden konnte. Die meisten Heringe krümmten sich nach den ersten Schlägen wie ein Wurm, sie mussten entsorgt und durch andere ersetzt werden.

Nach dieser Arbeit wurde noch das große Vereinszelt aufgeschlagen und verankert. Es war sozusagen unser Gemeinschaftszelt, in dem getagt, gegessen und getrunken wurde. Selbst der Vereinsabend fand donnerstags hier statt. Die mit Wohnwagen Angereisten hatten es leichter, sie brauchten lediglich ihre Sonnendächer aufzustellen. Die meisten Teilnehmer dieser Fahrt hatten ihre Paddelboote mitgenommen. Lediglich meine Frau und ich waren ohne Boot, denn wir hatten keines. Wir hörten dann nicht schlecht, als wir erfuhren, die großen Schlauchboote dürften nicht mehr gefahren werden, denn sie hätten zu vielen Unfällen, einige mit tödlichem Ausgang, geführt. Diese Boote haben nämlich alles überfahren, was sich ihnen in den Weg stellte, so dass die kleineren Paddelboote bzw. Kanus einfach überrollt wurden.

Die Reise an die Ardèche wollten meine Frau und ich nicht umsonst mitgemacht haben, also mieteten wir uns ein Kanu, um uns damit wie einst Winnetou per Stechpaddel zu bewegen. Zur Bootsmiete gehörten zwei Schwimmwesten und eine kleine, verschließbare Tonne, damit trockene Kleider und etwas Verzehrbares mitgenommen werden konnten.

Bevor wir uns auf die Ardèche wagten, fuhren wir zur Cèze , um dort zu üben und uns mit der neuen Fortbewegungsart vertraut zu machen. Auch die Cèce hatte einige kleinere Schwalle, die uns schon richtig Spaß machten. Manchmal mussten wir auch aussteigen, um unser Boot über Land zu tragen. Arglos geworden, haben wir uns nicht mehr mitten im Pulk unserer Flotte aufgehalten, sondern auch mal die Führung übernommen. Auf einmal rissen wir unsere Augen auf, denn wir sahen, wie unser Boot auf ein Wehr zufuhr, mit der Bugspitze nicht mehr im Wasser war, mit einem Schlag nach vorne kippte und wir über das Wehr nach unten sausten. Wir hatten Glück, dass wir gerade auf diese Stelle zugefahren waren und so außer einer gehörigen Wasserübernahme nichts geschehen ist. Unseren Fahrtgenossen ist nichts passiert, sie waren durch uns gewarnt und konnten rechtzeitig an Land gehen. Mir war seit dieser Zeit klar, keine Führungsrolle mehr übernehmen zu wollen.

Nach der Cèce besuchten wir im Umland eini-

ge Tropfsteinhöhlen und staunten, was die Natur so alles zustande bringt. Riesige Gebilde waren zu bewundern und wir hörten einiges ü-ber Gesteinsarten. Der Stalagmit ist der Tropfstein, der von unten nach oben wächst, während der mit herabhängenden Steinen und Zacken Stalaktit genannt wird.

Am Abend, in unserem großen Zelt vereint, wurde dann die Ardèche-Fahrt vorbesprochen. Die bereits kundigen Mitfahrer berichteten über ihre früher gemachten Erfahrungen und tischten dabei schon kräftig auf. Ein Schwall, genannt das „Hackmesser“, wurde so oft und furchterregend erwähnt, dass es einem schon bange werden konnte. Danach legten wir einen Ruhetag ein, den wir nutzten, indem wir den ersten größeren Schwall zu Fuß aufsuchten, um zu lernen, wie er zu befahren sei. Dort sahen wir, dass jeder Campingplatz seine Boote bunt bemalt hatte und erfuhren, dass die Boote eines Platzes stets zusammen starteten. Also kamen entweder nur gelbe, grüne, blaue oder weiße Boote im Pulk daher. Wo wir saßen, verengte sich die Fahrrinne und das Wasser floss immer schneller, bevor es sich laut rauschend den Schwall hinunterstürzte. Die Boote, zuvor mit einigem Abstand fahrend, wurden nun zusammengedrängt, waren kaum noch zu steuern und fuhren so teilweise in- und übereinander. Es war schon schlimm, hierbei nur zuzusehen und nicht helfen zu können. Einige kamen unversehrt durch die Stromschnelle und wir studierten deren Fahrweise, um zu wissen, was zu tun wäre.

Bei unserer Gruppe waren auch Frauen ohne ihre Partner dabei und einige nahmen am Tage der „Ardèche-Fahrt“ nicht teil. Sie hatten durch die Schilderungen über das „Hackmesser“ und andere gefährliche Stellen die Lust verloren, mitzukommen. Meine Frau und ich überlegten lange, schließlich beschlossen wir doch mitzufahren. Ältere Fahrensleute klärten uns noch auf, wie wir uns zu verhalten hätten, falls wir beim Durchfahren eines Schwalls kentern sollten. Sofort drehen, auf dem Rücken schwimmen und versuchen, die nachschießenden Boote abzuhalten.

Als das Vorhaben starten sollte, packten wir alles in das Boot und brachten dieses zu Wasser. Nach wenigen Metern kam die erste kleinere

Gefällstrecke, die sich durch das zunehmende Rauschen des Wassers ankündigte. Ruck-zuck war diese Stelle durchfahren und wir dachten, so könne es weitergehen. Wir näherten uns dann der Stelle, die wir am Vortag eingesehen hatten.

Das Rauschen des Wassers wurde immer lauter und wir schauten voller Anspannung nach vorne. Jetzt galt es zu paddeln, paddeln, paddeln, um die richtige Einfahrt zu erwischen. Ein Felsbrocken, unter Wasser liegend, wollte es anders und warf uns aus unserer Bahn, so dass wir auf dem nächsten Brocken hart aufkamen und meine Frau vor meinen Augen in die Luft flog und ich im gleichen Augenblick hinterher folgte. Hei, war das Gebirgswasser kalt! Als wir merkten, dass wir den Reinfall überlebt hatten, erinnerten wir uns ans Rücken-schwimmen und konnten so noch rechtzeitig die nachfolgenden Boote abwehren. Im dann wieder beruhigten Wasser schwammen wir an Land. Unsere Freunde brachten die Stechpaddel und die verschlossene Tonne zurück. Erst jetzt bemerkten wir die erlittenen Hautab-schürfungen und Prellungen. Wären die Schwimmwesten nicht gewesen, hätten wir auch am Körper einiges abbekommen.

Nun begann die Arbeit, das randvolle Boot wieder zu entwässern. Während dieser Tätigkeit dachte ich, hätte ich jetzt die Möglichkeit, diese Fahrt abzubrechen, würde ich sofort per Bahn heimreisen. Mir wurde klar, die Strecke von 32 km bis zum Ende musste ganz bewältigt werden und dies, obwohl das „Hackmesser“ noch weit vor uns lag. Es galt also die Zähne zusammenzubeißen und weiterzumachen. Die geliehenen Boote konnten nämlich erst am Ende der Strecke zurückgegeben werden.

Auf der restlichen Fahrt passierte wider Erwarten nichts mehr. Wir bemerkten jedoch Fotografen, die teils im Wasser oder auf Felsen standen und ständig fotografierten. Am Ende unserer Tour sahen wir schon die Ergebnisse dieser Tätigkeiten, denn auf großen Bretterwänden waren die bereits entwickelten Bilder zu sehen. Stolz haben auch wir uns erkannt und einige Bilder erworben.

Von unserem Campingplatz kam ein Transporter, auf den wir die Boote aufluden. Wir selbst konnten ebenfalls aufsteigen und wir waren so kaputt, dass wir die Heimfahrt völlig wortlos erlebten.

Nun, es gab auch viel Heiteres zu erleben, als beispielsweise eine Frau schreiend aus ihrem Wohnwagen flüchtete, hatte sie doch in dem Gefährt eine Maus entdeckt, die unbedingt zu fan-

gen war. Eine Mausefalle musste also aufgetrieben werden. Wir wurden alle befragt, wie dieses Gerät wohl auf französisch hieße, doch niemand konnte darauf eine Antwort geben. Schließlich erinnerte sich eine unserer Frauen, dass Maus auf französisch „souris“ heißt.

Helmut, der betroffene Wohnwagenbesitzer, fuhr daraufhin in das naheliegende Dorf, denn dort hatte er bei anderen Einkäufen ein Geschäft entdeckt, das Werkzeuge, Schrauben und andere Geräte führte. Er ging also, wie er sagte, zum kleinen „Von der Heydt“ und als die Verkäuferin ihn ansprach, sagte er „souris“, klatschte seine Hände laut zusammen und sagte „klack“. Die Verkäuferin verstand was er wollte, kramte kurz unter der Theke und kam mit einer Mausefalle nach oben. Seither wussten wir, dass Mausefalle auf französisch „souris-klack“ heißt.

Einmal, wir liefen auf der schmalen Bergstraße heimwärts, wurden wir von einem großen Militärbus überholt. Als wir unserem Platz näher kamen, sahen wir, dieser Bus wollte wen-den, um in die enge Einfahrt unseres Platzes zu gelangen. Dies misslang jedoch gründlich, denn das Gefährt war beim Rückwärtsstoßen aufgefahren. Es saß fest und blockierte so die ganze Straße. Wir verfolgten diese Angelegenheit und sahen, dass die Leute der Air-Force, denn um diese handelte es sich, alle aussteigen mussten. Allein der Fahrer blieb im Fahrzeug. Nun sollte der Bus durch Vor- und Rückwärtsfahren in die richtige Richtung gebracht werden.

Der leitende Offizier war letztlich froh, als unser Helmut die Rettungsaktion in seine Hände nahm. Zuerst mussten die hinteren Räder unterlegt werden, um überhaupt frei zu kommen. Danach konnte durch vorsichtiges Rangieren, wobei die Vorderräder bis zum Abgrund vorfahren mussten, die Wende herbeigeführt werden. Helmut, mit einem Sprachgemisch aus pfälzischem Deutsch-Französisch, hatte alles ganz toll geleitet.

Am Abend dieses Tages, wir saßen alle in unserem großen Zelt, kam ein Teil dieser Sol-da-ten zu uns und wir staunten nicht schlecht, als wir merkten, wie viele zu uns herein passten. Wir versuchten uns so gut es ging zu verständigen und erfuhren so, dass die Soldaten die Ardèche als Mutprobe bewältigen mussten. Auf Nichtschwimmer wurde keine Rücksicht genommen.

Nach Mitternacht, unsere Weinvorräte waren längst aufgebraucht, löste sich die gelungene Völkerverständigung auf. Am folgenden Morgen kamen zwei Soldaten zu uns herüber und mit den Worten „pour vous“ legten sie einen schweren, schwarzen Sack vor unsere Füße. Sie brachten uns eine große Menge Koteletts und fertige Fleischspieße. Sie bedankten sich damit für die Rangierhilfe, den gelungenen Abend und die Bewirtung.

Auf unserem Platz war ein Ehepaar mit der Bewirtung der Camper befasst, das zwar eine kleine Küche hatte, die Gäste jedoch nur im Freien bewirten konnte. Zu dem brachten wir das Fleisch und ließen uns zum Abend alles zubereiten. Wir speisten dann ausgiebig und lebten, wie man so sagt, wie Gott in Frankreich.

Abschließend sei erwähnt, die Ardèche hatte uns so in ihren Bann gezogen, dass wir mehrere Jahre dort aufkreuzten, aber auch mehrmals und immer wieder an anderen Stellen kenter-ten. Später nahmen wir auch unsere Kinder, jeweils mit Anhang, dorthin mit. Auch sie waren von der Art, so Urlaub zu machen, stets begeistert.

Erich Stopka

Rueff
Bäder Regenwasser Heizung Solar
Vaillant
& ecopower
Warum macht ihre Heizung keinen Strom?
67346 Speyer Karmeliterstr.16 Tel 06232 / 71420 Fax: 623758
E mail rueff@ nexgo.de Internet:www Fa.Rueff.de

Chronologie der Sportsaison 2009

Zu Beginn des Sportjahres 2009 stand noch die verdiente Ehrung für eine Leistung aus dem vergangenen Jahr – beim „Ball des Sports“ wurde von der Stadt Speyer dem Quartett Lars Berg-

ström, David Gärtner, Felix Gard und Tim Lauer mit Steuerfrau Luca Pischem die Auszeichnung „Mannschaft des Jahres“ verliehen. Den Titel teilten sich die RGS-Aktiven mit der Frauenmannschaft des JSV Speyer, die den Bundesligaaufstieg schafften. Die RGS-Aktiven gewannen bei der Deutschen Sprintmeisterschaft in Eschwege sowohl den Titel im Junior-B-Doppelvierer mit Stm. als auch kurz darauf den Riemenvierer. Das allerdings war eine einmalige Leistung in der Geschichte dieser Meisterschaften!

Im Vorfeld wurden von der Jury übrigens die Vergabekriterien diskutiert mit dem Hinweis, „dass Erfolge im Jugendbereich zumeist einmalig und schwer zu wiederholen seien“; der Verlauf der Rudersaison 2009 sollte für unsere Aktiven allerdings das Gegenteil beweisen. Gut gerüstet mit der Wintervorbereitung in der Trainingshalle und trotz eisiger Temperaturen an den Wochenenden auf dem Wasser im Reffenthal starteten die Aktiven unserer Trainer Harald Punt und Rainer Manfred Groß ins Frühjahr.

Den Anfang machte der traditionelle Langstreckentest der Junioren in Breisach; hier ließ Tim Lauer erstmals seine Klasse aufblitzen und siegte im Junior-B-Einer.

Gemeinsam gingen alle bei der 29. Oberrheinischen Frühregatta in Mannheim an den Start; Luca Pischem und Janis Wagner verbuchten ihre ersten Siege bei den Mädchen und Jungen und Harald Punts Junioren räumten gleich zwölf mal ab und gewannen erstmals in der RGS-Geschichte den Herausforderungspreis des Landesruderverbandes Baden-Württemberg, der seit 1986 dem erfolgreichsten Verein in der Juniorenklasse verliehen wird. Wiederum schnitt Tim Lauer als bester mit vier Siegen ab, ihm auf den Fersen folgten Felix Gard und Carlo Brunold mit drei und Lars Bergström. David Gärtner und das neugebildete Zweier-Team Paul Schwager und Jens Klein mit jeweils zwei Siegen sowie jeweils ein Sieg von Inga Bergström, Marlene Gard und Emily Just rundeten das Erfolgsbild ab.

Unsere Masters griffen erstmals in Bamberg ins Regattageschehen ein – jeweils zwei Siege im Doppelzweier und Doppelvierer waren die Ausbeute unserer Aktiven Lars Seibert, Ingo Janz, Martin Gärtner, Andreas Kabs, Peter Faber, Rainer Bohn, Ralf Burkhardt und Peter Roland Gärtner.

Auf der olympischen Regattastrecke in München-Oberschleißheim stellten sich unsere Junioren bei der 1. Internationalen Prüfungsregatta der europäischen Konkurrenz. Fünf nicht unbedingt zu erwartende Erfolge waren die Ausbeute; Inga Bergström und Marlene Gard sowie Tim Lauer trugen sich je zwei mal in die Siegerlisten

Ehrung in der Stadthalle Speyer - die Mannschaft des Jahres - Lars Bergström, David Gärtner, Felix Gard, Tim Lauer und Steuerfrau Luca Pischem

Oberrheinische Frühregatta in Mannheim : v.r.n.l. Carlo Brunold, Lars Bergström, David Gärtner, Felix Gard

Der Siegvierer in Heidelberg mit Besetzung: Steuermann Leon Pischem, Schlagmann Sebastian Sellinger, Martin Faber, Elias Dreismickenbecker, Bugmann Janis Wagner

Tim Lauer

Südwestdeutsche Meister im Junior A Doppelvierer ohne Stm.: Tim Lauer (Schlagmann), Lars Bergström, David Gärtner, Felix Gard

David Gärtner und Florian Gärtner im Junior A Doppelzweier auf den Südwestdeutschen Meisterschaften

Jens Klein und Paul Schwager im Junior B Zweier o.Stm.

ein, Jens Klein und Paul Schwager siegten erstmals im Junior-B Zweier ohne Steuermann.

Unsere Jungen und Mädchen gingen in Offenbach an den Start und konnten mit Sebastian Sellinger einen Zweifachsieg verbuchen. Luca Pischem verhalf den Mainzer Mädchen zum Erfolg im Doppelvierer.

Verletzungen und Krankheit verdarben den Junioren um Harald Punt bei der Kölner Prüfungsregatta die Generalprobe für die Deutschen Jugendmeisterschaften. Lediglich für Tim Lauer sprang ein Sieg mit acht Sekunden Vorsprung im Junior-B-Einer heraus.

Masters, Junioren, Jungen und Mädchen – bei der 75. Heidelberger Regatta war die RGS in allen Altersklassen vertreten. Mit zwölf Siegen setzen sich unsere Aktiven eindrucksvoll in Szene. Bei den Jungen und Mädchen, betreut von Trainer Rainer Manfred Groß, schoss Sebastian Sellinger mit vier Siegen den Vogel ab, gefolgt von Janis Wagner und Elias Dreismickenbecker mit jeweils drei Erfolgen sowie Luca und Leon Pischem mit je einem Sieg. Bei den Junioren gewannen Tobias Kliesch im Junior-B- und Florian Gärtner im Junior-A-Einer. Ralf Burkhardt gewann die Doppelzweier-Konkurrenzen bei den Masters-B mit Peter Faber sowie den Masters-C mit Peter Roland Gärtner. Alle drei verstärkten den RGS-Achter und siegten in der Königsklasse zusammen mit Michael von Stumberg, Andreas Kabs, Martin Gärtner, Peter Bohn, Ingo Janz, und Steuerfrau Katharina Kabs.

Der erste ausländische Regattabesuch auf dem schweizerischen Sarnersee war der letzte Formtest der Aktiven um Trainer Punt vor den Deutschen Jugendmeisterschaften. Krank-heitsbedingt mussten die Juniorinnen abgemeldet werden. In die fünf Siege teilten sich Felix Gard sowie zweimal Tim Lauer im Einer und das Duo Paul Schwager/Jens Klein im Doppel-zweier.

In Saarburg trat zur gleichen Zeit der Rudernachwuchs beim Landesentscheid an – hier stell-te die RGS zwei Sieger: Sebastian Sellinger (Jungen-Einer 14 Jahre) gewann die 3000-Meter-Distanz ebenso souverän wie Janis Wagner (Jungen-Einer 13 Jahre). Bei der sich an-schließenden Regatta feierten die Schützlinge um Trainer Rainer Manfred Groß und Betreuer Daniel Grebner nochmals acht Siege. Elias Dreismickenbecker saß dreimal im Siegerboot, Tobias Kliesch im Junior-B-Einer sowie Sebastian Sellinger, Janis Wagner, Martin Faber, Luca und Leon Pischem bei den Jungen und Mädchen holten sich jeweils eine Radattel ab.

Im Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ in Treis-Karden konnte die RG Speyer zwei Titel verbuchen. Für das Nikolaus-von-Weis-Gymnasium siegten Marcel Meichle, Florian Kalinke, Marius Schüle und Filipp Wirth mit Steuermann Max Ostrowski und qualifizierten sich für das Bundesfinale in Berlin, bei dem sie allerdings nur im hinteren Feld landeten. Ungefährdet durchs Ziel ruderte das Quartett Felix Gard, Lars Bergstroem, Tim Lauer und Philipp Alles, gesteuert von Inga Bergstroem; allerdings verhinderte die Trainingsplanung eine Teil-nahme am Bundesfinale.

Zu den Deutschen Jugendmeisterschaften 2009 in Duisburg-Wedau schickte Trainer Harald Punt drei Vertreter der RGS. Das Duo Paul Schwager und Jens Klein verfehlte nach tollem Rennen im Zweier-ohne mit vier Zehntel Rückstand denkbar knapp das Podium. Tim Lauer zeigte in der Einer-Konkurrenz eine tolle Vorstellung und war der drittbeste deutsche Skuller bei den Junioren-B. Diese Leistung sollte sich durch eine spätere Berufung in den Nationalkader der Deutschen Ruderjugend auszahlen.

An der Sprintregatta in Ulm nahmen die nicht in Duisburg angetretenen Junioren sowie die Masters-Crew der RGS teil. Von den neun Siegen entfielen sieben auf die Junioren; je dreimal holten sich Florian und David Gärtner, Lars Bergström und Felix Gard die Radatteln ab, Carlo Brunold war zweimal und Marlene Gard einmal siegreich. Bei den Masters feierte Ralf Burkhardt einen Dreifach-Sieg; nach dem Erfolg im Senior-A-Einer fuhr er mit dem RGS-Flaggschiff zusammen mit Rainer und Peter Bohn,

Peter Faber, Martin Gärtner, Ingo Janz, Andreas Kabs, Lars Seibert und Steuerfrau Katharina Kabs zweimal zum Siegersteg.

Nicht aufs Siegerpodest reichte es für die RGS-Aktiven um Trainer Rainer Manfred Groß beim Bundesentscheid der 12- bis 14-Jährigen in München-Oberschleißheim. Luca Pischem erreichte die beste Platzierung als vierte im A-Finale, Janis Wagner belegte Platz vier im B-Finale und Sebastian Sellinger ruderte im C-Finale auf Platz drei seiner Altersklasse. Der Doppelzweier Martin Faber/Elias Dreismickenbecker kam im C-Finale als fünfter ins Ziel.

In Racice (Tschechien) gab es ein Trainingslager des Deutschen Ruderverbands zur Nominierung von Mannschaften für den Baltic Cup 2009 in Norwegen. Die konstant guten Leistungen von Tim Lauer seit dem Doppelsieg bei der Sprintmeisterschaft 2008 bis hin zum dritten Platz bei der Jugendmeisterschaft führten zur Berufung in diesen Kader. Am Ende des einwöchigen Trainingslagers erruderte Tim als Schlagmann des deutschen Doppelvierers bei der Regatta in Trebon zwei eindrucksvolle Siege gegen die Nationalteams aus Tschechien und Kroatien.

Zwei Mitglieder der RG Speyer landeten den Super-Coup des Ruderjahres 2009: Die Zwillinge Martin und Jochen Kühner gewannen bei den Weltmeisterschaften im polnischen Poznan den Titel im Leichtgewichts-Vierer ohne Steuermann, gemeinsam mit den Gebrüdern Jost und Matthias Schömann-Finck. In dem nach Expertenmeinung besten Rennen der WM schnappten sie mit einer taktischen Meisterleistung den favorisierten Dänen die Goldmedaille weg. Den ehemaligen Junioren der RGS wurde ein begeisterter Empfang bereitet – ein Auto-korso führte die stolzen Sieger über Speyers Via Triumphalis, begleitet von einem Vierer-ohne.

Ebenfalls WM-Gold, diesmal von den Fisa-World-Masters, brachten die RGS-Aktiven aus Wien mit. Doppelweltmeister wurden Lars Seibert und Peter Roland Gärtner: Zunächst gewannen sie im Masters-A-Doppelzweier und dann errangen sie zusammen mit Peter Faber und Ralf Burkhardt im Masters-B-Doppelvierer ihre zweite Goldmedaille

Harald Punts Junioren starteten derweil in Limburg. „Erbarmen, die Speyerer kommen!“ – die RGS dominierte eindeutig diese Kurzstreckenregatta! Sage und schreibe achtzehn Siege landeten Inga Bergström (im Juniorinnen-B-Einer viermal am Siegersteg) und die sieben Jungs. Bemerkenswert die Leistung von Lars Bergström und Felix Gard, die nicht nur ihre Junior-A-Konkurrenz zweimal gewannen, sondern auch den Männer-B-Doppelzweier (bis 22 Jahre) zweimal für sich entschieden und mit zwei weiteren Erfolgen im Doppelvierer die erfolgreichsten RGS-Aktiven in Limburg waren. Insgesamt fünf Siege fügte Tim Lauer seiner Erfolgsbilanz zu; Jens Klein und Paul Schwager verbuchten drei Doppelzweier-Siege bei den Junioren-B, Tim und Jens absolvierten erfolgreich den ersten Regattatest für die kommenden Sprintmeisterschaften. Mit zwei bzw. einem Regattasieg rundeten David und Florian Gärtner den eindrucksvollen RGS-Auftritt in Limburg ab.

In Wiesbaden-Schierstein trat unser Rudernachwuchs unter Trainer Rainer Manfred Groß an und nahm acht Erfolge mit nach Speyer. Sebastian Sellinger und Janis Wagner siegten je zweimal im Einer und einmal im Doppelzweier über die 500-Meter-Strecke. Im Mixed-Doppelzweier sicherten sich Luca Pischem und Martin Faber Platz eins, ebenso wie Tobias Kliesch im Leichtgewichts-Junior-B-Einer.

Tim Lauer startete derweil in den Farben des Deutschen Ruderverbands beim Baltic Cup im norwegischen Arungen. Mit Tim am Schlag ließ die deutsche Crew den Gegnern nicht die Spur einer Chance und trug mit den beiden Siegen zum Gewinn des Baltic Cups für die deutsche Nationalmannschaft bei.

Dem schweizerischen Sursee statteten die Speyerer Masters sowie die Aktiven um Trainer Groß nach zweijähriger Abwesenheit wieder einen Besuch ab. Im Langstreckenrennen der Achter über die 6 km-Distanz des Sempacher Sees wurde das Abschneiden des Speyerer Teams als bestes ausländisches Masterboot als Sieg gewertet. Mit Luca Pischem am Steuer belegten Martin Gärtner, Peter und Rainer Bohn, Andreas Kabs, Ingo Janz, Lars Seibert, Peter Roland Gärtner und Ralf Burkhardt insgesamt Platz 10 bei 27 gestarteten Achtern. Die beiden letztgenannten Aktiven verbuchten bei der sonntags durchgeführten Sprintregatta zwei weitere Siege, gemeinsam im Doppelzweier und dann noch mit Andreas Kabs und Lars Seibert im Doppelvierer. Janis Wagner konnte sich bei den jüngeren Aktiven dreimal in die Siegerliste eintragen: im Einer, im Doppelzweier mit Sebastian Sellinger und ergänzt um Martin Faber und Elias Dreismickenbecker im Doppelvierer

ohne Steuermann. Die beiden letzteren konnten ebenfalls einen Sieg im Doppelzweier einfahren. Luca Pischem gewann ihre Einerkonkurrenz und führte als Steuerfrau den Doppelvierer zum Erfolg und Daniel Ron-ges zu seinem ersten Regattasieg zusammen mit Sebastian, Martin und Elias.

Der letzte Formtest vor Köln für Harald Punts Junioren waren die Südwestdeutschen Meisterschaften auf dem Stausee in Niederhausen bei Bad Kreuznach. Sie brachten sechs Titel nach Hause: Tim Lauer im Einer, Jens Klein/ Paul Schwager und Lars Bergström/Felix Gard im Doppelzweier sowie letztere zweimal zusammen mit David Gärtner und Tim Lauer in den beiden Vierer-Konkurrenzen. Inga Bergström sicherte sich im Renngemeinschafts-Doppelvierer mit Ingelheim und Kreuznach den Titel. Die Schützlinge von Trainer Groß stellten zwei Meister – im Jungen-Einer gewann überraschend Elias Dreismickenbecker, der anschließend mit Janis Wagner, Sebastian Sellinger und Martin Faber, gesteuert von Luca Pischem, einen weiteren Meistertitel einfuhr.

Bei der an gleicher Stelle stattfindenden Nahe-Regatta standen für die RG Speyer sieben Siege zu Buche. Daniel Ronge gewann seine erste Radattel im Leichtgewichts-Jungen-Einer, Elias Dreismickenbecker setzte sich ebenfalls in seinem Lauf durch. Inga Bergström im Juniorinnen-Einer sowie die Lars Bergström/Felix Gard und die Brüder David und Florian Gärtner in den Doppelzweiern gewannen ihre Rennen. Zweifache Sieger waren Jens Klein und Paul Schwager im Doppelzweier und im Zweier-ohne gleichermaßen von ihren Gegnern nicht zu bezwingen.

Wahnsinn – Doppelsieg bei Deutscher Sprintmeisterschaft

Der Saisonhöhepunkt aus Sicht der RG Speyer war zweifellos der Auftritt der beiden Doppelzweier-Teams von Trainer Harald Punt bei den Deutschen Sprintmeisterschaften auf dem Fühlinger See in Köln. Ein gutes Abschneiden

konnte man im Vorfeld nach den gezeigten Leistungen durchaus erwarten – aber was in Köln abging, ist nur mit dem Wort „sensationell“ zu beschreiben. Tim Lauer und Jens Klein starteten im Doppelzweier der Junior-B-Kategorie (15/16 Jahre) und qualifizierten sich mit einem überlegenen Vorlaufsieg direkt fürs Finale. In der Junior-A-Konkurrenz (17/18 Jahre) beeindruckten Lars Bergström und Felix Gard mit ei-nem zweiten Platz im Vorlauf und zogen mit einem vergleichsweise deutlichen Vorsprung im

Hoffnungslauf ins Große Finale ein. Dort lieferten sie sich über die gesamte 310-Meter-Distanz ein packendes Duell an der Spitze des Feldes und hatten im Foto-Finish exakt eine hundertstel Sekunde Vorsprung vor dem Doppelzweier des TV Essen-Kupferdreh. Nach diesem herzinfarktfördernden Auftritt dominierten Tim Lauer und Jens Klein das Finalrennen im Junior-B-Doppelzweier und wurden überlegen Deutsche Sprintmeister mit 1,4 Sekunden Vorsprung. Damit holte die RG Speyer nach 2008 erneut zwei Titel und mischte überaus er-folgreich im Feld der großen deutschen Rudervereine mit. Im Medaillenspiegel der Deutschen Sprintmeisterschaften landete die RG Speyer auf Platz vier der dort aufgeführten 35 Rudervereine! Vier der schnellsten deutschen Junioren-Skuller kommen aus Speyer – da ist von Harald Punts Aktiven in 2010 noch einiges zu erwarten.

Bei Redaktionsschluss sind noch nicht alle Regatten im Jahr 2009 gefahren. Schon jetzt steht aber fest, dass der bisherige Rekord des Jahres1998 (125 Siege wurden damals bilanziert) übertroffen wird. Damit wird die Saison 2009 als das bis dato erfolgreichste Sportjahr in die Geschichte der Rudergesellschaft Speyer eingehen.

Diese Erfolge verdanken wir in erster Linie unseren Aktiven und ihren Trainern. Ihnen gra-

tuliert die RG Speyer ganz herzlich. Aber wir wollen nicht das gesamte Umfeld von Betreuern und Eltern vergessen. Besonders hervorzuheben sind die Mütter unserer Juniorinnen und Junioren – Hanni Bergström, Ingrid Gärtner, Sabine Gard, Susanne Klein, Kirsten Lauer und Angelika Schwager haben sich bei vielen Trainingslagern und Wochenend-Einheiten durch Koch- und Fahrdienste ausgezeichnet. Danke auch an Daniel Grebner für die Mithilfe bei den Regatten und Beate Wettling und Gerd Trützler für das Engagement bei der Schulkooperation „Jugend trainiert für Olympia“

Dr. Norbert Herbel

Deutsche Jugendmeisterschaften 2009 in Duisburg

Herzlichen Glückwunsch an:
Tim Lauer – Bronze im 1x
Jens Klein und Paul Schwager im 2-

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften auf der Regattastrecke Wedau gab es über die 1500-Meter-Distanz für unsere Starter der Rudergesellschaft einen tollen dritten Platz im Einer und einen undankbaren vierten Platz im Zweier ohne Steuermann.

Nach jeweils souveränem Sieg im Vorlauf als auch im Halbfinale hatte sich Tim Lauer im Einer der Junioren-B (15/16 Jahre) den Weg ins Große Finale geebnet. Vom Start weg zeigten die sechs Ruderer großen Siegeswillen, so blieb das Feld zunächst nah beisammen, um dann bei der 500-Meter-Marke langsam den späteren Zieleinlauf abzubilden. Ruben Stein-hardt vom Allgemeinen Alster-Club übernahm vor Stefan Riemekasten von der RG Rotation Berlin und Tim Lauer knapp die Führung. Bei der 1000-Meter-Marke lagen die Ruderer vom Möllner RC und Kitzinger RV bereits deutlich zurück und es deutete sich an, dass dem führenden Ruben Steinhardt der spätere Sieg nicht mehr zu nehmen ist. Klar dann die Entscheidung, Steinhardt vor Riemekasten vor Lauer lautete der Einlauf. Damit konnte Tim Lauer nach den Vorjahreserfolgen mit Bronze in den Riemenbooten Vierer und Achter nun auch im Einer zeigen, was in ihm steckt, er gewann erneut Bronze.

Äußerste Spannung für die Zuschauer insbesondere aber für die mitgereisten Schlachtenbummler bot dann das Finale im Zweier ohne Steuermann Junior-B mit Schlagmann Jens Klein und Paul Schwager. Zunächst gab es aufgrund eines Steuerschadens in einem der gegnerischen Boote die einzige Startverschiebung der Regatta und zusätzliche Aufregung für die bereits am Start liegenden Athleten. Als das Rennen nach minutenlanger Verzögerung auf die Strecke ging, war schon nach dem Startspurt klar, dass vier Boote um den Sieg und die Plätze rudern würden. Bei der 500-Meter-Marke war der spätere Sechste, die Rennge-meinschaft Koblenzer RC/RG Lahnstein, mit vier Sekunden Rückstand

Stefan Sigges
Print und Digitalproduktion

» Konzeption & Gestaltung
» Marketingberatung

Corporate-Design | Logos | Geschäftsdrucksachen | Flyer | Broschüren | Bildbearbeitung | Marketingstrategie

Carl-Dupré-Str. 27
67346 Speyer

Telefon: 0 62 32 . 60 52 974
Fax: 0 62 32 . 60 52 953
Mobil: 01 76 . 96 20 01 11
www.kogema.de

schon aus dem Rennen. Bald konnte auch die Renngemeinschaft RV Wanne-Eickel/RC Witten nicht mehr mit-halten. Bei der 1000-Meter-Marke hatten sich dann Oliver Mittelstädt und Florian Leu, die späteren Sieger vom Berliner RK, einen kleinen Vorsprung herausgearbeitet, während die drei folgenden Boote ganz eng beisammen lagen. Paul Schwager und Jens Klein waren zu diesem Zeitpunkt auf Rang drei. Auf den letzten 500 Metern dauerte der Bord-an-Bord-Kampf an, der RC Herdecke/RC Sorpesee setzte sich leicht ab und wurde zweites Boot. Beim Kampf auf Biegen und Brechen bei wechselnder Führung um Rang drei hatte die Renngemeinschaft RC Aschaffenburg/Passauer RV das notwendige Quäntchen Glück und die Domstädter Jens Klein und Paul Schwager das Nachsehen mit dem medaillenlosen Platz vier bei nur vier Zehntel-Sekunden Rückstand.

Trainer Harald Punt zeigte sich mit den Ergebnissen sehr zufrieden: „Einen Glückwunsch an Tim Lauer, der gezeigt hat, dass er im Junior-B-Bereich eindeutig zu den Großen gehört, aber auch an Jens Klein und Paul Schwager. Natürlich wollten wir nach Erreichen des Finales eine Medaille, müssen aber auch einsehen, dass noch vor wenigen Wochen der Finalplatz das eigentliche Ziel war."

Dr. Harald Schwager

Was man nicht alle Tage erfährt

Betreff: Trainingswoche Tschechien
Von: "Tim Lauer"<Tim-Lauer@gmx.net>
Datum: Wed, 26 Aug 2009 21:57:56 +0200
An: alfred.zimmermann@t-online.de, cn-herbel@arcor.de, robert@gard-speyer.de

Hallo,

hiermit möchte ich mich herzlichst für die schöne und erfolgreiche Woche in Tschechien bedanken, die ihr mir sowohl finanziell als auch organisatorisch ermöglicht habt.

Zuerst waren wir 4 Tage in Racice und haben dort von Dienstag bis Freitag jeweils 2 Einheiten im Doppelvierer (ich sitze aus Schlag) trainiert. Dann sind wir zu einer Regatta nach Trebon gefahren. Hier haben wir beide 2000m Rennen deutlich gegen die tschechische Auswahl und 4 andere Boote gewinnen können.

Als nächstes steht ein Trainingslager in Essen an. Eine Woche später werden wir dann nach Norwegen zum Baltic-Cup fliegen.

Dankeschön !!

Viele Grüße
Tim Lauer

Martin und Jochen Kühner sind Weltmeister

Martin und Jochen Kühner gelang bei den Ruderweltmeisterschaften in Poznan, Polen, gemeinsam mit den Brüdern Jost und Matthias Schoemann-Fink der Super-Coup:

Weltmeister-Titel im Leichtgewichtsvierer ohne Steuermann nach einem Herzschlagfinale. Im Halbfinale von Dänemark noch geschlagen wollte die deutsche Mannschaft im Finale eine positive Überraschung bringen. „Wir haben noch ein paar Tricks auf Lager," sagte Martin Kühner im Interview und sollte recht behalten.

Bei der 1000-Meter-Marke hatte sich das deutsche Quartett bei widrigen, vom Wind beein-flussten Bedingungen schon einen Vorsprung von 2,82 Sekunden herausgearbeitet, der

v.l.n.r. Martin und Jochen Kühner, Jost und Matthias Schoenmann-Fink

auf 3,28 Sekunden bei der 1500-Meter-Marke anstieg. Auf den letzten 500 Metern setzten die Dänen ihren bekannten Endspurt an und kamen bis auf 25 hundertstel Sekunden an unser Boot heran. In 5:50,77 Minuten wurden Martin und Jochen Kühner und die Brüder Jost und Matthias Schoemann-Fink vor Dänemark (Silber), Polen (Bronze), Frankreich, Italien und Niederlande Weltmeister.

Martin und Jochen Kühner, die bei der RG Speyer ihre Juniorenzeit verbrachten, die ersten Ruderschläge bei Ausbilderin Angelika Schwager machten und dann von Joachim Huck trainiert wurden, trainieren heute am Olympiastützpunkt in Saarbrücken und bei Gelegenheit in Speyer und starten für den RV Saarbrücken.

Dr. Harald Schwager

Film zum Empfang der Weltmeister

Anlässlich des Empfangs der Ruderweltmeister Martin und Jochen Kühner drehte das Rhein-Neckar-Fernsehen einen Film für BASF inside.

Die Kurzversion ist hier zu sehen:

http://www.rnf.de/videoportal/sendung/empfang_fuer_ruder_weltmeister

Die längere 2:06 Minuten-Version findet sich auf der homepage des Rhein-Neckar-Web: http://www.rheinneckarweb.de/aktuell/basfinside

Oder via Einstiegsseite http://www.rheinneckarweb.de, dann rechts BASFinside (TV) anklicken und dort bei den jeweiligen Themen die erste Zeile anklicken und schon läuft der Film.

World Masters in Wien

Herzlichen Glückwunsch an:
Peter Roland Gärtner und Lars Seibert im 2x
Peter Faber, Ralf Burkhardt, Peter Roland Gärtner und Lars Seibert im 4x-

Bei den World Fisa Masters-Wettkämpfen im Rudern auf der Donau in Wien haben die Athleten der Rudergesellschaft Speyer über die 1000-Meter-Strecke mit acht Startbahnen begeisternde und spannende Rennen abgeliefert. „Mit zwei Siegen, zwei zweiten und einem dritten Platz haben wir ein für die Rudergesellschaft Speyer tolles Ergebnis erzielt, waren wir doch einer der wenigen Vereine, die ausschließlich in Vereinsbooten angetreten sind und auf die Bildung von Renngemeinschaften verzichtet haben“, zogen die Speyerer Masters-Ruderer am Ende eine mehr als positive Bilanz. Komplettiert wurde das Bild durch zwei vierte, einen fünften

und einen sechsten Rang.

Im ersten Rennen mit Speyerer Beteiligung gingen im Masters-A-Doppelzweier (Mindestalter 27 Jahre) Peter Roland Gärtner und

Lars Seibert an den Start. Auf den ersten 500 Metern war das Speyerer Duo dicht bedrängt von Kersten Roscher und Christian Spitzer von der Renngemeinschaft Bad Lobensteiner RV / Laubegaster RV Dresden, erarbeitete sich aber einen Zwei-Zehntel-Vorsprung. Auf der zweiten Streckenhälfte schob sich die Renngemeinschaft Hallesche RV Böllberg/Hallescher RC auf den zweiten Platz vor, konnte den verdien-ten Sieg von Seibert/Gärtner mit 1,5 Sekunden Vorsprung aber nicht gefährden. Auf den Plätzen vier bis sechs folgten abgeschlagen die Boote aus Italien, Spanien und Ungarn.

Im Masters-B-Doppelzweier (Mindestdurchschnittsalter 36 Jahre) waren Peter Faber und Rainer Bohn am Start. Schnell zeigte sich, dass das österreichische und das russische Boot um den Sieg ringen würden. Peter Faber und Rainer Bohn kämpften hart und kamen hinter Österreich und Russland auf den dritten Rang und lagen mehr als sieben Sekunden vor Spanien und dem zweiten deutschen Boot vom RV Neptun. Italien, Tschechien und Griechenland landeten abgeschlagen auf den Plätzen.

Im Masters-C-Doppelzweier (Mindestdurchschnittsalter 43 Jahre) kämpften Peter Roland Gärtner und Ralf Burkhardt hart mit dem italienischen Boot, hatten aber letztlich mit zwei Se-kunden das Nachsehen, setzen sich aber mit Längen von den folgenden Booten aus der Ukraine, Berlin, Ungarn, Großbritannien und Polen ab.

Im Masters-E-Doppelzweier (Mindestdurchschnittsalter 55 Jahre) konnten Gerhard Kayser und Michael von Stumberg nicht im Kampf um die ersten drei Plätze mitmischen, Dänemark vor Portugal und Großbritannien lautete der Zieleinlauf, die Speyerer kamen im Acht-Boote-Feld auf den sechsten Platz.

Im Masters-A-Doppelvierer rangen Peter Faber, Lars Seibert, Ingo Janz und Martin Gärtner mit dem Haller RV um den Sieg, kamen am Ende mit einer Länge Rückstand ins Ziel, konnten aber die drittplatzierten Tschechen mit zwei Sekunden auf Distanz halten, die weiteren fünf Boote hatten mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun.

Ein Gänsehaut-Rennen lieferte der Masters-B-Doppelvierer mit Peter Faber, Ralf Burkhardt, Peter Roland Gärtner und Lars Seibert ab. Im harten Bord-an-Bord-Kampf mit der Renngemeinschaft Dresdner RC/Schweriner RG/TG Berlin ging es über die 1000-Meter-Distanz. Im Ziel dann lauter Jubel im Speyerer Vierer, in der fantastischen Zeit von 3:03 Minuten behiel-ten die Domstädter den Sieg mit zwei Sekunden Vorsprung fest. Um Längen abgeschlagen folgte das übrige Feld.

Weniger gut lief es im Masters-C-Doppelvierer für Martin Gärtner, Ingo Janz, Gerhard Kayser und Andreas Kabs, die mit deutlichem Rückstand auf die Sieger vom RC Rostock/RC O-berhavel und dem zweiten aus Norwegen als fünftes von acht Boot auch von Italien und Frankreich geschlagen ins Ziel kamen.

Spannung pur gab es für Zuschauer und Athleten im Masters-B-Achter. Bei Streckenhälfte lagen vier Boote auf Medaillenkurs, doch dann setzten sich die Renngemeinschaft Dresdner RC/Landshuter RV/Pirnaer RV/Schweriner RG sowie das dänische Boot ab und überfuhren im

Zehntelsekundenbereich die Ziellinie, gefolgt vom ungarischen Achter. Für den Speyerer Achter mit Peter Faber, Ralf Burkhardt, Rainer und Peter Bohn, Andreas Kabs, Martin Gärt-ner, Ingo Janz, Lars Seibert und Steuerfrau Katharina Kabs blieb mit einer Länge Rückstand der undankbare vierte Platz vor Italien und Österreich.

Der Masters-C-Achter mit Peter Faber, Ralf Burkhardt, Rainer und Peter Bohn, Andreas Kabs, Peter Roland und Martin Gärtner, Michael von Stumberg und Steuerfrau Katharina Kabs zeigte ein gutes Rennen, konnte den um den Sieg kämpfenden Booten vom RC Hamm und der Renngemeinschaft Bernburger RV/Pirnaer RV/Schweriner RG aber nicht folgen und kam knapp hinter dem estnischen Achter vor Italien und Finnland ebenfalls auf Platz vier.

„Trotz der manchmal widrigen Bedingungen war die Stimmung unter den 5000 (!) um Masters-Gold ringenden Athleten aus allen großen Rudernationen der Welt ein unvergessliches Erlebnis“, freuten sich insbesondere die Doppelsieger Peter Roland Gärtner und Lars Sei-bert.

Dr. Harald Schwager

Zwei Siege bei Baltic Cup für Tim Lauer

27 Juniorinnen und Junioren vertraten im norwegischen Arungen bei Oslo im Rahmen des diesjährigen Baltic Cups die Farben des Deutschen Ruderverbandes; mit dabei war unser Nachwuchs-Ass Tim Lauer. Der Baltic Cup war für die meisten Teilnehmer das erste interna-tionale Kräftemessen und stellte zugleich zweifellos ein Sprungbrett für höhere Aufgaben dar. So finden sich unter den Teilnehmern der letzten Jahre namhafte Junioren- sowie U23-Weltmeister.

Tim Lauer war einer der von Junioren-Bundestrainerin Brigitte Bielig für die Auswahl des Deutschen Ruderverbandes nicht ohne Grund nominierten Sportler. Durch gute Platzierungen bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Duisburg, wo Tim Lauer die Bronzemedail-le im Einer gewann, haben sie auf sich aufmerksam gemacht. Tim Lauer bestätigte die Leistungen mit zwei Siegen beim Ländervergleich in Racice, Tschechien im Junioren-Doppelvierer mit Dominik Drüke (TVK Essen), Luca Haible (Flörsheimer RV) und Stefan Riemekasten (Rugm. Rotation Berlin).

Beim Baltic Cup erlebten die Athleten einen sportlichen Wettkampf der besonderen Art, denn alle Ruderinnen und Ruderer kämpften zum einen in den insgesamt zehn Bootsklassen individuell um die begehrten Medaillen, aber zum anderen auch um die Nationenwertung. An beiden Regattatagen wurde den Sportlern darüber hinaus hohe Flexibilität abverlangt, zu-nächst ging es auf der Naturstrecke über die olympische Distanz von 2.000 Metern und am zweiten Tag im Sprint über die Kurzstrecke von 500-Metern. Die deutschen Boote durften sich mit den Mannschaften aus neun baltischen Staaten messen. Neben der deutschen E-quipe kämpften Ruderer aus Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Estland, Litauen, Russland, Polen und Lettland um den Gesamtsieg. Am Ende holte Deutschland verdient mit großem Vorsprung den Sieg in der Nationenwertung vor Polen und Russland.

Der deutsche Doppelvierer ohne Steuermann mit Tim Lauer ließ im Finale über die Olympia-Distanz nichts anbrennen und ruderte souverän schnell an die Spitze des Feldes, siegte mit eineinhalb Bootslängen und knüpfte damit an die erfolgreiche Tradition dieser Bootsklasse an. Auch über die 500-Meter-Sprintdistanz gab es kein Vorbeikommen am deutschen Quartett, lediglich das zweitplatzierte Estland konnte noch einigermaßen mithalten, den Sieg des deutschen Doppelvierers aber in keiner Weise gefährden. Tim Lauer freute sich über die zweite Goldmedaille insbesondere, weil „sich fünf Boote über zwei Vorläufe für das Große Finale qualifizierten und die Mannschaft auch im entscheidenden Lauf vom Start weg konzentriert ruderte und die Strategie von Trainer Frank Decker so konsequent umsetzte.“

Dr. Harald Schwager

Da war doch noch was…

Einige der eher älteren Fraktion zuzurechnenden Aktiven hatten sich für das Sportjahr 2009 vorgenommen, jenseits der ausgetretenen Regattapfade zwischen 500- und 2.000-Meter-Distanz zu wandeln. Den Anfang machte das Quartett Frank Durein, Norbert Herbel, Jür-

gen Bergström und Charlie Scheurer. Gesteuert von Annika Herbel machten sie sich an Fronleichnam auf, im „4 gewinnt“ beim traditionellen Langstreckenwettbewerb „Rund um den Kühkopf“ des Ruderclubs „Neptun“ Darmstadt teilzunehmen. Hier können Jung und Alt sowie Frauen und Männer in beliebigen Kombinationen antreten; Handicaps stellen die Gleichbehandlung sicher. Auf die Sieger (Einer, Vierer, U21 und Ü40) warteten Pokale sowie T-Shirts für alle, die innerhalb 107 % der Siegerzeit bleiben sollten.

Vom Bootshaus in Riedstadt-Erfelden ging es zunächst 8 km auf dem Altwasser Richtung Rhein. Widrigstes Wetter begleitete die Ruderer; aber Kälte, Regen, Sturm und hoher Wellengang beeindruckten Frank Durein am Schlag wenig, der seinem Team eine gnadenlose Frequenz abverlangte. Nach 6 km rheinaufwärts wurden die letzen 9 km wieder im stehen-den Wasser absolviert. Groß war die Freude, als nach 23 km die Crew Platz 8 unter 32 gestarteten Vierern belegte und sich gerade noch innerhalb der Toleranzzeit die begehrten T-Shirts sichern konnte.

Weitere Langstrecken standen auf dem Programm: Der „Grüne Moselpokal“ in Bernkastel-Kues sah zwei Gig-Besatzungen am Start, die sich den „Pionier“ teilten. Zunächst ging der Mixed-Vierer in der Besetzung Gerhard Kayser, Michael von Stumberg, Annerose Schäfer und Hannemieke Punt gesteuert Steffi Haase-Goos auf die 4.000 m-Strecke. Nach der Hälfte ging es mit Backbordwende wieder zurück. Platz vier nach einer guten Viertelstunde Renn-distanz war der Lohn. Danach stiegen Klaus Disqué, Norbert Herbel, Charlie Scheurer und Jürgen Bergström in das Boot mit dem Ziel: „Nur nicht letzter werden“. Mit dem vierten Rang von sechs gestarteten Booten wurde dieses Ziel sogar übertroffen und in 2010 wird diese schöne Regatta sicher wieder von der RGS besucht werden.

Die nächste Herausforderung für das vorgenannte Team stellte sich dann am 3. Oktober mit der Teilnahme am 38. Rheinmarathon über 42,8 km von Leverkusen nach Düsseldorf. Hier trat das Team gleich im ersten Rennen, der offenen See-Gig-Klasse an, eine altersmäßig (vor allen Dingen nach unten) nicht begrenzte Konkurrenz. Mit einem Durchschnittsalter von 56 Jahren traf das RGS-Team auf Gegner zwischen 26 und 38 Jahren. Kathrin Michelmann steuerte unseren „Vater Rhein“ bei kühlen Temperaturen und heftigstem Wind an den fliegenden Start, und schon schlugen die ersten Wellen ins Boot. Die provisorische Bootsabdeckung erwies sich als wenig leistungsfähig und nach ca. 15 km gab auch der Akku der Lenzpumpe den Geist auf. Damit war für die RGS-Ruderer die Messe gelesen – an ein Wasserschöpfen war nicht zu denken. Zum einen war kein Schöpfgerät an Bord, zum andern war Kathrin bei dem Schiffsverkehr ab jetzt nur noch mit Steuern beschäftigt. Ein Bergfahrer nach dem andern musste schräg angefahren werden, um kein weiteres Wasser ins Boot zu bekommen; anschließend galt es, möglichst wieder in die Fahrrinne zu steuern, um die

Strömung zu nutzen.

Die (aus Erfahrung) technisch besser ausgerüsteten Gegner fuhren auf direktem Weg durch Wind und Wellen Richtung Ziel, während der Kurs des RGS-Boots eher an einen Riesenslalom erinnerte. Dementsprechend deprimiert wurde Leverkusen nach 2 Stunden und 52 Minuten Riemenrudern erreicht. Die Stimmung schlug jedoch nach längerem Warten auf die offiziellen Ergebnisse in großen Jubel um, denn mit Platz vier vor erheblich jüngeren Gegnern wurden alle Erwartungen übertroffen. Ganz klar wird das RGS-Team in 2010 an diesem Event wieder teilnehmen – und zwar mit optimaler technischer Ausstattung. Und dann soll's auf das Siegerpodium gehen – Platz drei wäre in diesem Jahr zu schaffen gewesen…

Würzburg mit der „Bocksbeutelregatta“ über 4.500 Meter mainabwärts war Mitte Oktober die letzte Station des Rheinmarathon-Teams. In der Altersklasse Masters E (MDA 55 Jahre) waren drei Boote am Start und das RGS-Team belegte leider nur den letzten Platz. Dabei profitierte das Siegerboot, das vier Stunden nach Speyer an den Start ging, von den erheblich verbesserten Wetterbedingungen.

Die Erfahrungen dieser vier Wettbewerbe haben gezeigt, dass sich hier ein schönes Betätigungsfeld sowohl für regattaerfahrene Masters

(die ja auch 6.000 Meter über den Sempa-cher See rudern), Jugendliche (grade in Bernkastel sehr zahlreich vertreten) als auch für leistungsorientierte Erwachsene aufzeigt. Das sind Regatten, in denen alle Altersklassen an den Start gehen und bei denen das gemeinsame Erleben des Rudersports im Mittelpunkt steht. In 2010 wollen wir versuchen, mehr Teilnehmer der RG Speyer für solche Veranstaltungen zu gewinnen.

Dr. Norbert Herbel

Erfolgreiche Nachwuchsarbeit bei der Rudergesellschaft Speyer

Ein herzlicher Dank gebührt Danika Wettling für ihre Initiative! Achtzehn Jungruderer im Alter zwischen 12 und 14 Jahren unterzogen sich am Samstag, dem 19. September der Prüfung für das Ruderfertigkeitsabzeichen in Bronze. Unter den kritischen Augen des Sportvorsitzen-den Dr. Norbert Herbel und der Ausbilder Danika und Beate Wettling, Steffi Haase-Goos, Ulrike und Frank Durein sowie Daniel Grebner mussten 29 praktische und 19 theoretische Fragen zum Rudersport abgearbeitet werden. Die Vorbereitung und die Durchführung einer Fahrt, das Beherrschen der Ruderkommandos sowie das Anlegen und die Bootspflege mussten gezeigt werden. Im Theorieteil wurden Bootstypen, Bootselemente und wichtige Schifffahrtszeichen abgefragt. 15 Teilnehmer absolvierten die Prüfung erfolgreich und freuten sich über eine Urkunde und einen Pizza-Gutschein.

Hier die Namen der Träger des bronzenen Ruderfertigkeitsabzeichens:

Wolfgang Büchele, Christoph Butz, Jonathan Dünckel, Moritz Durein, Paul Erlenwein,

Sebastian Gleixner, Manuel Grill, Patrick Kliesch, Tobias Koser, Maxim Schellepow, Felix Schlimme, Dominik Schweblik, Steffen Vollkommer, Tim Winnige, Dennis Zahn.

Die RGS wünscht allen Jugendlichen ein erfolgreiches Ruderjahr 2010 – sowohl für die, die sich für den Regattasport den Aktiven um Trainer Peter Roland Gärtner anschließen als auch jene, die sich in der Gruppe um Daniel Grebner für den freizeit- und technikorientierten Rudersport entscheiden.

Dr. Norbert Herbel

Kirchbootregatta 2009

Stellvertretend für die vielen positiven Resonanzen hier das Schreiben der Gewinner und Titelverteidiger des Damenpokals:

Hallo liebe Leute von der Kirchbootregatta!

Ich wollte mich im Namen der Hockey-Damen noch mal ganz herzlich für den tollen Samstag bedanken. Ihr habt das wirklich wieder großartig organisiert und allen teilnehmenden Mannschaften ein echtes Jahres-Highlight beschert! Genauso wie im letzten Jahr freuen wir uns jetzt schon auf die nächste Einladung zum wilden Treiben auf eurem Gelände!
Abgesehen vom schönen Wetter (über das man sich ja zum größten Teil nicht beklagen konnte), der tollen Verpflegung, der charmanten Moderation, gut durchdachten Planung und allem drumrum war es einfach klasse, die entspannte Atmosphäre zwischen den Rudermannschaften zu erleben. So eine gute und ausgelassene Stimmung, geprägt von natürlich auch sportlichem Ehrgeiz, aber vor allem der Freude an der für viele neu entdeckten, Ruderei.
Ich habe mich sehr nett mit einigen Leuten aus anderen Teams unterhalten und allen immer einen Sieg gegönnt. Und ich hatte das Gefühl, dass es keiner Mannschaft anders ging. Also, unser Fazit: Daumen hoch!

Mit besten (mittlerweile wieder muskelkaterfreien) Grüßen

Susanne Gäbler

RGS

Brezelfestlauf 2009

Mit acht Teilnehmern stellte die Rudergesellschaft Speyer zwar keine große Mannschaft, aber insgesamt wurden in den einzelnen gewerteten Klassen sehr gute Ergebnisse erzielt. Felix Gard siegte in der Klasse Männliche Jugend-B mit 2:11 Minuten Vorsprung vor dem Zweitplatzierten! Unser Team (gewertet wurden hier die drei schnellsten Teilnehmer) belegte Platz 14 von 92 gewerteten Mannschaften.

Herzlichen Glückwunsch!

Brezelfest-Straßenlauf in Speyer über 8200m am 12.07.09. Insgesamt 705 Teilnehmer im Hauptlauf gewertet

Platz	Name	Jg.	Zeit	Kl.	Rang
36	Gard Felix	92	0:32:05	mjb	1
79	Seibert Lars	81	0:34:01	mhk	15
199	Lauer Tim	93	0:37:29	mjb	4
244	Sigges Stefan	71	0:38:25	m35	37
337	Klein Jens	93	0:40:33	mjb	8
338	Bergström Lars	92	0:40:36	mjb	9
410	Herbel Norbert	48	0:42:14	m60	4
528	Bergström Jürgen	59	0:45:42	m50	43

Die 35. Vogalonga

Es war 1974, als sich eine Gruppe Venezianer traf, um eine Regatta ins Leben zu rufen, die ein Zeichen setzen sollte gegen die störenden Wellen in der Lagunenstadt Venedig durch Motorboote. Diese Idee wurde mit viel Enthusiasmus von der Bevölkerung aufgenommen und hat sich bis heute nicht nur erhalten, sondern in jedem Jahr auch einen neuen Teilnehmerrekord verzeichnet.

Die „Vogalonga" ist eine Langstreckenregatta über 30 km und führt vom Markusplatz durch die Lagunen von Venedig vorbei an den Inseln Vignole und Sant´Erasmo vorbei bis Burano und dann zurück über Murano, Canale Cannaregio und weiter in den Canale Grande zum Ziel am Markusplatz. Teilnahmeberechtigt sind muskel-

betriebe Boote wie Gondeln, Kanus, Kajaks, Drachenboote, Barken und Ruderboote (aber auch eigenwillige Konstruktionen wie Auslegerboote nach polynesischem Vorbild oder Wasserfahrräder). In diesem Jahr, der 35. Vogalonga, sollen 6.000 Teilnehmer aus ganz Europa und Übersee gekommen sein mit ca. 1.600 schwimmfähigen Booten.

Zum ersten Mal hatte auch ich die Gelegenheit, an solch einem Event teilzunehmen und zwar mit dem RV Viking Karlsruhe, der mit einem Kirchboot, „Der Winkinger", und zwei Vierern, „Endeavour" und „Rappenwört" vertreten war.

Nach der Anreise am Freitag vor Pfingsten wurden die Boote samstags aufgeriggert und die Vierer auch seetüchtig hochgerüstet – zum Glück. Die erste Rudertour bei herrlichem Ruderwetter war beeindruckend. Im Anschluss konnte Venedig besucht werden, eine Stadt

mit besonderem Flair, die von Besuchern nur so überquoll. Und trotzdem, selbst auf dem St. Markusplatz, fand man noch eine Sitzgelegenheit – bei einem Espresso zu 8.50 Euro – allerdings mit Live-Musik.

Am Sonntagmorgen war dann die Fahrt von Mestre aus zum Start – dem Markusplatz – sehr spannend. Die Wetterlage hatte sich im Vergleich zum Vortag drastisch verändert. Der Himmel war dunkel gefärbt, der Wind blies kräftig und kleine Schaumkronen ließen nichts Gutes erahnen. Aber wir waren zur Anreise 850 km gefahren und außerdem waren ja schon andere Ruderer auf dem Wasser und da sollten ausgerechnet wir kneifen?

Schon nach kurzer Zeit stieg der Wasserpegel im eigentlich für solche Wetterbedingungen doch bestens geeigneten Kirchboot. Aber für Wasereinbrüche war ja vorgesorgt worden mit einer batteriebetriebenen Lenzpumpe – die nach zehn Minuten Einsatz ihren Geist aufgab. Also neue Instruktion: Nur die Bugmannschaft hatte zu rudern und der Rest der Mannschaft musste aus umfunktionierten Wasserflaschen im wahrsten Sinne des Wortes schöpferische Leistungen zeigen. Nebenan in einem Vierer saß offensichtlich ein „Kölner-Jung" im Boot mit „Kamellewerfer-Erfahrung". Er konnte nämlich beidarmig Schöpfgefäße bedienen.

Trotz dieser Widrigkeiten schafften wir noch rechtzeitig die sechs Kilometer zum Startplatz, an dem exakt um 9 Uhr die Regatta mit einem Kanonenschuss und Glockengeläut eröffnet wurde. Ein riesiges Feld von Booten setzte sich in Bewegung, um zunächst wieder in einer Massenkollision zu enden. Unser Steuermann versuchte diesem Chaos zu umgehen, fuhr geringfügig

außerhalb der Fahrwassermarkierung – und saß auf einer Sandbank fest. Aber in einem ständigen Stop-and-go kamen wir trotzdem vorwärts und mit der Entfernung zum Start lichtete sich auch das Teilnehmerfeld, so dass man endlich richtig in die Riemen greifen konnte. Für mich bemerkenswert und auch bewundernswert: Ein Kanuten-Vierer, der über 20 Kilometer permanent

auf unserer Höhe mitfuhr.

Bei Burano, der Hälfte der Strecke, konnten eine kurze Trinkpause eingelegt und die Blasen auf den Handflächen begutachtet werden. Nach Murano war wieder eine Strecke über offe-nes Wasser zurückzulegen, was einige Teilnehmer nicht schafften. Und für viele kam das Ende an der engen Einfahrt zum Canale Cannaregio auf dem Weg zum Canale Grande. Hier, an der Einfahrt, sah es nach einem mittleren Schiffeversenken aus. Alles, was ein Ruderer so schätzt, schwamm hier: Skulls, Boote, Rollsitze, Steuer, Mützen, Sandalen, kleine handliche Wassersäcke und besonders makaber: Schwimmwesten.

Unvergesslich und auch emotional war dann die Fahrt zum Markusplatz, dem Ziel. Zahlreiche Zuschauer begrüßten die Wassersportler mit stürmischem Applaus, mit Zurufen und mit Musik. Nach eigener Zeitnahme wurde das Ziel nach 2 Std. 31 Minuten erreicht. Kommentar eines Ruderers: „Mer waren schun besser."

Das Organisationskomitee am Ziel begrüßte jede Mannschaft namentlich, übereichte eine Urkunde, das „diploma di partecipazione" und eine Medaille – selbstverständlich wasserdicht verpackt.

Normalerweise tritt dann das „Prosecco-Team" von RV-Wiking in Aktion, um die Mannschaften mit allerlei Köstlichkeiten zu versorgen. An diesem Tag aber fuhren die Mannschaften durchnässt – und die Brillenträger mit salzverkrustetem Augenglas – unverzüglich zurück nach Mestre mit ähnlichem Wellengang wie am Morgen.

Fazit:

Die Vogalonga ist ein tolles Ereignis und Erlebnis. Trotzdem muss allen Teilnehmern klar sein, dass eine Fahrt über ein offenes Gewässer immer mit Risiken behaftet ist und somit im Voraus entsprechende Vorsichtsmaßnahmen notwendig sind. Hierzu zählt schon die Auswahl von geeignetem Bootsmaterial wie z.B. gedeckte Wanderboote und gegen Wellenschlag geschützte Ausleger. Auch angelegte Schwimmwesten sind nicht unehrenhaft.

Günter Schuff

DRV-Wanderfahrt von Neu-Ulm bis Budapest

Unterwegs mit den waWa's

Gute Kondition war gefordert nach der Fahrtenausschreibung des DRV. Was dies bedeuten sollte, wurde am ersten Tag dieser Wanderfahrt gleich getestet. Nach einer ungewohnt auf der Luftmatratze verbrachten Nacht hieß es um 5 Uhr Wecken, um dann 78 Stromkilometer unterbrochen durch 8 Schleusen zurückzulegen. Dieser erste Tag wurde nur noch getoppt durch eine Rudertour mit 4 Uhr Wecken und einer 99 Kilometer langen Ruderstrecke. Schleusen gab es an jenem Rudertag allerdings keine, dafür aber eine Bootsumtragung über ca. 400 Meter bei stechender Sonne und Schnaken.

Aber nun der Reihe nach.

Gestartet wurde im Ruderverein Neu-Ulm mit zwei gesteuerten Dreiern und zwei Zweiern, um auf einer der größten deutschen Wasserstraßen ca. 950 km bis nach Budapest zu rudern. Unsere Truppe war international besetzt. Neben der Italienischen, französischen, dänischen und östereichischen Nationalität kam die deutsche Mannschaft hauptsächlich aus dem Raum um Bremen. Hier traten vorzugsweise die waWa's

in Erscheinung, eine Truppe im DRV mit einer erruderten Kilometerleistungen zwischen 4.000 und 15.000 im Jahr.

Kulturelle Ambitionen waren zu Beginn der Rudertour bei mir weniger gefragt. Der Tagesablauf war eben anstrengend. Nach einem Nachtlager auf einer Luftmatratze bei der Schnarch-Fraktion war auch noch für das Frühstück selbst zu sorgen. Zwar wurde heißes Wasser zur Verfügung gestellt, aber an die alltägliche Auswahl Tee, Hartwurst und panzerplattenartiges Knäckebrot musste ich mich doch erst gewöhnen. Am Mittag wurde Kraftnahrung zugeführt in Form von Traubenzucker, aufgemotzt mit Magnesium oder alternativ Calcium. Dazu gab es reichlich warmes Mineralwasser zu trinken. Am Abend lag das Interesse, ein Restaurant aufzusuchen, im Vordergrund und zwar auf einem möglichst kurzen Fußmarsch. Hier konnte dann auch das im Verlauf des Tages getrunkene warme Mineralwasser endlich wieder durch diverse Säfte (beispielsweise Gerstensaft) neutralisiert werden. Überraschenderweise gewöhnt man sich aber bereits nach kurzer Zeit an die neuen Bedingungen und das Interesse an Landschaft und Kulturgüter, die im Bereich der Donau so mannigfaltig vorhanden sind, nehmen einen derartigen Umfang an, dass hier nur auf einzelne Highlights eingegangen werden soll.

Kloster Weltenburg und Donaudurchbruch

Oberhalb des Donaudurchbruchs bei Kelheim befindet sich das Benediktinerkloster Weltenburg. Dieses Kloster hat zwei Besonderheiten. Erstens ist es eines der ältesten Klöster in Bayern mit einem herrlichen Deckenfresco und zweitens soll die Klosterbrauerei eine der ältesten der Welt sein mit einem großen Biergarten, in dem man das mit einem „World Beer Award“ ausgezeichnete Dunkelbier genießen kann. Einfach eine überzeugende Symbiose.

Es sollte aber wirklich nur mäßig getrunken werden, denn die Rudertour führte anschließend durch den Donaudurchbruch, auch Weltenburger Enge genannt, ein Durchbruchstal mit hohen Felswänden und etwas unübersichtlichen Kurven. Dies ist natürlich eine Touristenattraktion, die mit entsprechenden Schiffsbewegungen verbunden ist. Wir hatten aber Glück und kamen wohlbehalten durch.

Die Schlögener Schleife

Zwischen Passau und Linz ist dieser natürliche Mäander benannt nach dem Ort Schlögen. Bei diesem Donaudurchbruch wendet der Fluss um 180 Grad von Südosten nach Nordwesten und gilt als einer der schönsten Abschnitte der Donau, aber auch in früheren Zeiten als der gefährlichste für die Schifffahrt. Heute ist der Fluss dagegen, bedingt durch die Donaukraftwerke, weitgehend beruhigt. Für die Ruderer gilt es aber dennoch aufzupassen, denn hier führt auch die stark frequentierte „Rentner-Schiffs-Passage“ vorbei.

Linz

Ein Erholungstag war während der Rudertour eingeplant und zwar für Linz, der Weltkulturstadt für das Jahr 2009. Linz ist in erster Linie ein Industriestandort mit den ursprünglich damit verbundenen Umweltproblemen. Jedoch konnte durch eine gezielte Politik das schlechte Image abgelegt und im Jahre 2006 Linz sogar als „Naturfreundlichste Gemeinde Österreichs“ ausgezeichnet werden. Sehenswert ist die Ars Electronica, ein Festval für die Computerkunst oder auch das städtische Lentos Museum für moderne Kunst.

Die Wachau

Wer kennt sie nicht, die Wachau, im Bereich zwischen Melk und Krems. Dieser Donauabschnitt ist mit dem Stift Melk und der Altstadt von Krems übrigens in der Liste als Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen. Ein sehr bekannter Ort ist auch Dürnstein, der durch die weithin sichtbare Stiftskirche mit ihrem blau-weißen Turm als Wahrzeichen der Wachau gilt. In Dürnstein konnten wir übrigens bei dem dortigen Ruderverein auf komfortablen Betten übernachten.

Donaukanal bei Wien

Wir ruderten durch den Donaukanal, auch Kleine Donau genannt, der offentsichtlich seit Jahrzehnten unverändert geblieben ist. Hier kamen wir an der von Friedensreich Hundert-

wasser gestalteten Müllverbrennungsanlage vorbei. Es ist, das darf man wohl sagen, ein spektakuläres Werk des Künstlers und ein gelungenes Beispiel einer Verbindung von Kunst und Technik.

Bratislava

An der Anlegestelle hatte die Donau (hier heißt sie Dunaj) eine irrsinnige Strömung und die Anlandung der Boote war kritisch, zudem die Steganlage glatt war. Und so kam es wie es kommen musste, unser Fahrtenleiter lag bei der Hilfestellung unvermittelt flach, die Brille mit einem großen Stern verziert. Das Bootshaus war von außen ganz attraktiv anzusehn, die Übernachtungsmöglichkeit jedoch aber eine Zumutung. Also so schnell wie möglich in die Stadt, eine Stadt, in der das Leben nur so pulsiert. Dies ist auch nicht verwunderlich, denn Bratislava (zu deutsch Pressburg), die Hauptstadt der Slowakei, besitzt mehrere Universitäten, Museen, Theater und eine sehr schön gestaltete Altstadt. Ein wunderbarer Ausblick bietet sich auch von auf einem Pylon der Donaubrücke gelegenen Restaurant.

Esztergom

Estergom ist eine sehr alte Stadt und war früher die Hauptstadt Ungarns. Es ist eine kleine Stadt mit ca. 30.000 Einwohnern, soweit mir bekannt ist, hat aber eine riesige Basilika. Die dortige Brücke über die Donau wurde im Zweiten Weltkrieg gesprengt und wurde erst 2002 wieder passierbar. Hier möchte ich noch folgendes bemerken: Die Donau bildet hier die Grenze zur Slowakei. Wir waren zwar vorbereitet auf eine Passkontrolle, aber weder hier noch auf unserer ganzen Fahrt fand eine Kontrolle statt.

Budapest

Wir waren in einem sehr gut eingerichteten Bootshaus untergebracht. Am Abend suchten wir auf einem Freizeitgelände, auf dem vornehmlich Bewohner von Budapest ihr Wochenende verbringen, ein Restaurant auf. Leider war die Speisekarte nur für Ungarn lesbar und der Kellner verstand uns auch nicht. Aber einige freundliche ungarische Gäste erkannten unsere Ratlosigkeit und halfen bei der Übersetzung der Speisekarte in Deutsch oder Englisch. Das Problem anschließend war nur, dass der Kellner die zubereiteten Speisen wieder auf Ungarisch vorstellte. Verdurstet sind wir aber nicht. Ein Wort ist sowohl in Österreich, der Slowakei als auch in Ungarn bekannt: „Radler“.

Am letzten Tag – es war Sonntag – hatte jeder noch die Möglichkeit, nach seinen persönlichen Belangen die Sehenswürdigkeiten der Stadt aufzusuchen. Und da sind zahlreiche zu nennen, so zum Beispiel die bedeutendste, weil älteste und auch das Wahrzeichen der Stadt, die Kettenbrücke, Europas größte Synagoge, das Parlamentsgebäude, der gigantische Ostbahnhof und nicht zu vergessen der Burgberg mit der ehemals Königlichen Burg.

Anschließend Rückflug nach Frankfurt. Nach 1 1/2 Stunden war man wieder zu Hause

– wahnsinnige Wanderruderer (waWa‘s)!

Günter Schuff

Wasser, Wein, Wald – Eine Wanderfahrt auf der Mosel

Die letzte Moselfahrt der Ruderer lag schon Jahre zurück. Daher war es an der Reihe, dieses schöne Gewässer wieder einmal zu befahren.

Sieben Ruderer, die Ehepaare Christa und Horst Kreckel, Ilse und Dieter Daut sowie Georg Emes, Hartmut Schädler, Günter Schuff und unser Fahrer Werner Griesbach machten sich am 15. August auf den Weg und setzten unmittelbar nach der Mündung der Saar in die Mosel bei Konz ein. Ziel war das 200 km entfernte Koblenz.

Dank der ausgezeichneten Beschreibung eines Konzer Ruderkameraden fanden wir die kleine Pritsche im Hafengebiet an der Mosel recht schnell.

Der Wettergott hatte für diese Woche schönes Wetter versprochen. Bei strahlendem Son-nenschein ruderten wir bereits um 12 Uhr Richtung Trier. Der Wasserstand der Mosel war unter normal. Über die Wehre floss keinerlei Wasser, also auch keinerlei Strömung. Rudern war angesagt.

Die wenigen Frachtschiffe, stromauf größtenteils mit Kohle oder Schrott beladen, machten so gut wie keine Wellen. Dafür führten sich die Freizeitkapitäne auf ihren Motorbooten teilweise äußerst rüpelhaft auf.

Nach 24 km gelangten wir bereits an unser Tagesziel. Im Weinort Longuich legten wir an einem öffentlichen Wasserrastplatz unsere Boote für die Nacht ab. Diese Wasserrastplätze sind in den letzten Jahren von den Tourismusverbänden mit Hilfe von EU-Geldern angelegt worden. Sie haben größtenteils sehr schöne, für Ruderboote und Kanuten geeignete Pritschen. Unser Werner fuhr uns nach Trier, wo wir für zwei Nächte unser Quartier bezogen. Ein Stadtbummel begann mit einer ausgiebigen Bierpause. Wir mussten bei dieser Hitze zuerst unseren Flüssigkeitsbedarf wieder stillen. Dadurch kam die Stadtbesichtigung etwas zu kurz, zumal es bereits 19 Uhr war. Ein ausgezeichnetes Abendessen im idyllischen Innenhof des Restaurants Domstein schloss den Abend ab. Alle waren sehr müde, um 21:30 Uhr gingen wir wieder zu unserem Hotel.

Am Sonntag begrüßte uns wieder strahlender Sonnenschein. Nach dem ausgiebigen Hotelfrühstück fuhren wir bereits um 8:30 Uhr zu unserem Einsatzort nach Longuich. In der morgendlichen Kühle, ohne jeglichen Motorbootverkehr, war das Rudern eine Freude. Die steilen Weinberge links und rechts des Flusslaufes begleiteten uns jetzt. Es ist kaum zu glauben, dass dort oben, zwischen fast senkrechten Felsabbrüchen, noch Weinstöcke stehen, die bearbeitet und geerntet werden müssen. In Leiwen, an einem schönen schattischen Wasserrastplatz, machten wir Mittagspause. Im Ort wurde an diesem Tag die regionale Weinkönigin gekrönt. Leider konnten wir uns aus zeitlichen Gründen den stattlichen Festumzug nicht an-ehen, einzelne Festwagen kamen uns auf dem Landwege entgegen.

Nach der Pause – Sonntagnachmittag – nahm der Motorbootverkehr zu ebenso wie unser enormer Durst in der großen Hitze. Den berühmten Weinort Trittenheim passierten wir. In Neumagen, dem alten römischen Weinort Stella Noviomagnus, hatte ein Winzer seinen Weinberg in Herzform angelegt, eine originelle Idee. Ein Nachbau des alten römischen Weinschiffs lagt dort gegenüber vor Anker. Es könnte von 42 Ruderern betrieben werden. Unsere Tagesettappe endete in Piesport. Auf der Rückfahrt besichtigten wir den ältesten Weinort Deutschlands, das idyllische Neumagen mit dem römischen Wein-

schiff, ein steinerner Zeitzeuge römischer Kultur an der Mosel. Ein ausgezeichnetes Abendessen in Moselnä-he rundete den Abend ab, ehe wir in unser Hotel nach Trier zurückfuhren.

Montag Morgen, wieder herrliches Wetter. Kein Wölkchen am Himmel, es wird heiß werden. Wir nutzten wieder die morgendliche Kühle aus. Die steilen Weinberge begleiteten uns auch heute. Kleine Zahnradbahnen führen steil, manchmal in unzähligen Kurven nach oben, um den Winzern die mühsame Arbeit zu erleichtern und bei der Lese das schwere Traubengut in das Tal zu bringen. Wir fuhren vorbei an Bernkastel, das für die nächsten beiden Tage unser neues Quartier sein sollte. Der Ausflugsschiffverkehr im bekanntesten Teil der Mosel war enorm. Die zweite Staustufe der nahen Schleuse Zeltingen wurde mit viel Prominenz eingeweiht. Die Wasserschutzpolizei beäugte uns dort misstrauisch. Wir hätten ja die wohlbehütete Veranstaltung der geladenen Gäste stören können. Wir benutzten, wie jedes Mal, die kleine Bootsschleuse, in der unsere beiden Boote bequem Platz fanden. Der Schleusenvorgang ging auch schneller als gemeinsam mit einem Schiff in der großen Schleuse.

Pünderich an der prägnanten Moselschleife war unser heutiges Ziel. Ein kleiner romantischer Moselort mit einem ebenso romantischen,

schattigen Biergarten erwartete uns dort. Es flossen einige Bierchen, ehe wir unser neues Quartier in Bernkastel aufsuchten.

Bernkastel ist ein malerischer Ort. Der Ortsteil Bernkastel ist so eingeengt, so dass sogar die restaurierten Fachwerkhäuser wenig Platz finden und es, abgesehen von dem schmalen Moselufer, überall bergauf geht. Der Ort war noch voller Tagestouristen, größtenteils, wie an der ganzen Mosel, Niederländer mit ihren Fahrrädern. Abends saßen wir auf der Terrasse unseres kleinen Hotels mit Blick auf die Mosel und das gegenüberliegende Kues und genossen den hauseigenen Moselriesling.

Piesport liegt am Beginn des Zeller Hamms, der großen Moselschleife. Herrliche Morgenkühle, kein Motorbootverkehr und strahlender Sonnenschein – es war ideal zum Rudern. Uns gegenüber lag die Marienburg, die wir fast zwei Stunden später von der anderen Seite wie-derum so nah sahen. Die milde Morgensonne auf der Rebfläche verwandelte die Hänge in ein grünes Meer, nur von einigen steilen Felsen unterbrochen. In Zell, dem lang gezogenen Straßendorf, stiegen direkt hinter den Häusern der Uferstraße die steilen Rebzeilen an. Die gebuckelte Katze, das Wahrzeichen der „Zeller schwarze Katz" grüßte hoch oben von den Weinbergen herab. Bereits 15 Minuten später erhob sich der steilste Weinberg Europas. Das felsige Halbrund ist mit seinen 68 % Steigung auf unzähligen kleinen bis kleinsten Terrassen und Trockenmauern mit Reben bestockt. Die Sektion Koblenz des Deutschen Alpenvereins hat im Auftrag der Gemeinden Bremm und Ediger hier einen mit Drahtseilen, Leitern und Steigstiften gesicherten Klettersteig errichtet. Auf der anderen Moselseite stand die mächtige romanische Klosterruine Stuben.

Die Mosel hatte stets neue Überraschungen bereit. Unsere vorgesehenen Ausstiegsstellen waren nicht mehr brauchbar, die Holzpfähle einschließlich Brettern waren verfault oder nicht mehr vorhanden, das Ufer steil und steinig, zum Aussteigen nicht geeignet. Wir hatten Mühe einen geeigneten Mittagsrastplatz zu finden. Im Hafen von Senheim, etwas stromab, gelang es uns. Da ist unser Fahrdienst Werner zu loben, der für uns immer ein schattiges Plätzchen fand. Bis zu unserem Tagesziel Ellenz-Poltersdorf war es nicht mehr weit.

Ein Motorboot-Rowdy erschwerte uns das Aussteigen an dieser Anlegestelle sehr und brachte uns fast zum Kentern. Er raste mit seinem Motorboot und einer anhängenden Badeinsel immer unmittelbar an unseren Booten vorbei. Auf unsere Ansprache zeigte er keinerlei

Einsicht, so dass wir uns zu einer Anzeige bei der Wasserschutzpolizei genötigt sahen. Im nahen Ferienweingut Schneider hatten wir für die restlichen drei Tage eine nette Unterkunft gebucht. Ein immer gut gefüllter Kühlschrank mit köstlichem Moselwein rundete nach dem Essen die Abende ab.

Der nächste Tag hatte nur eine kurze Fahrt nach Treis. Heute sollte der heißeste Tag des Jahres werden. Daher waren wir bereits wieder um 9 Uhr auf dem Wasser. Wir passierten Beilstein, dann Cochem mit der Reichsburg. Die Ansichten vom Wasser waren vielseitiger und imposanter als von der Straße. Kurz nach 13 Uhr nahmen wir bereits die Boote in Treis aus dem Wasser. Am späten Nachmittag besuchten wir Cochem mit der Reichsburg.

Nach der unerträglichen Hitze hatte es in der Nacht geregnet. Bei verhangenem Himmel starteten wir in Treis. Immer wieder gab es einen Regenschauer, wir genossen dies aber nach der Hitze. Wir hatten heute zwei Schleusen, kamen aber trotzdem gut voran. Die untere Mosel wurde nochmals sehr romantisch. In Burgen, Brodenbach und Alken grüßten Burgen von den Höhen. Weinreben säumten wieder die steilen Hänge. Unsere Tagesfahrt endete in Dieblich. Auf unserer Rückfahrt zu unserem Hotel riss der Himmel bereits wieder auf. Nach einer kurzen Hotelpause setzten wir mit der Fähre nach Beilstein über, dem Dornröschen der Mosel, Kulisse für viele Filme. Der sehr kleine Ort mit seinen unsortierten, Schiefer gedeckten Fachwerkhäusern, den schmalen, überall ansteigenden Gassen war voll von Touristen. Oben von der Burgruine Metternich schweifte der Blick weit über Mosel und Weinberge.

Die letzte Etappe lag vor uns. Unter Deutschlands höchster Autobahnbrücke hindurch erreichten wir nach knapp zwei Stunden den Ruderverein Rhenania Koblenz, das Ziel unserer Wanderfahrt. Nachdem wir unsere Boote verladen hatten, machten wir uns auf den Heimweg und um 15 Uhr kamen wir wohlbehalten in Speyer an. Eine schöne Wanderfahrt war zu Ende.

Dieter Daut

Tagesfahrten von Rastatt nach Speyer

Idiotisches Rheinrudern, nein, es ist die wiederkehrende Freude am dahinziehenden Strom, die uns in diesem Jahr siebenmal zusammenbrachte, um von Rastatt nach Speyer zu rudern. Mittlerweile ist das Alter der Kerngruppe um Pamphi, Helga Stopka, Ria Baron, Dieter Daut und Günter Schuff schon über 70 Jahre und das Bewältigen der sportlichen Leistung gibt uns die Zufriedenheit, die körperliche Fitness soweit erhalten zu haben.

Vom Freitagstammtisch beteiligten sich Walter Runge, er ist auch schon im achtzigsten Lebensjahr, Peter Gdanietz und zum ersten Mal, obwohl ganz frisch im Ruhestand, Hermann Meier. „Jüngere Frauen“, wie unsere Aktivensprecherin Steffi Haase-Goos, Angelika Schwager, mit der ich bereits 1970 die Rhone ruderte und Ingrid Schneider, die darf man nicht auf Schlag setzten, sonst läuft alles auf ein Masters-Rennen hinaus, sowie Beate Wettling ergänzen die Truppe und frischen das Team auf.

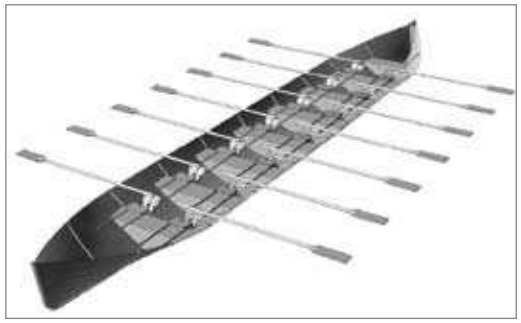
Gerne nutzen wir die Kleinboote unseres Vereins, Rhein, Donau, Unverdrossen, auch den abdeckbaren Trutzpfaff sowie den leicht zu tragenden Pionier. Diese Boote erlauben es uns, sicher die Rheinstrecke zu bewältigen und plötzlich auftauchende Gefahren zu meistern.

Und für alle Fahrten haben wir einen treuen Fahrer unseres Zugfahrzeugs, Werner Grießbach. Ihm ein großes Dankeschön.

Hartmut Schädler

RGS-lnitiative Kirchboot

Die Kiellegung markiert im Schiffbau den Baubeginn, also eine Art „Grundsteinlegung“. Dazu wird der Kiel ausgelegt. Am Kiel werden dann die Spanten fixiert, an denen wiederum die Außenhaut befestigt wird. Bei unserem Kirchboot sind die Spanten aber be-reits fertig aufgebaut und der Kiel wird abschließend aufgelegt. Insofern ist dies das „Richtfest“ bei dem Bau des Speyerer Kirchboots. Bei der Veranstaltung werden Anmeldungen zur Vogalonga Venedig 2010 im Kirchboot entgegengenommen. Infodienst Sportentwicklung „Sport der Generationen“: Generationenübergreifender Rudersport im Kirchboot.



Ein besonders gelungenes Beispiel zum generationsübergreifenden Sporttreiben kommt aus dem Rudersport. Zum 125-jährigen Bestehen der Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V. (RGS) wurde im Jubiläumsjahr 2008 erstmals eine Kirchboot-Regatta unter dem Motto „200 Meter Spaß für alle Süßwassermatrosen und Landratten!“ durchgeführt. Zwölf rudersportlich unerfahrene Teams aus Firmen, Vereinen, und Parteien lieferten sich vor 500 begeisterten Zuschauern spannende und lustige Kirchboot-Duelle – und bei vielen Teilnehmern weckte die gelungene Veranstaltung den Wunsch, das Rudern richtig zu lernen.

Die in Deutschland wenig bekannten Kirchboote werden in Finnland in der Tradition der Wikinger-Langboote gebaut und wurden dort früher zur Fahrt in die Kirche eingesetzt. In Finnland ist Kirchboot-Fahren ein wahrer Volkssport – das „Sulkava Rowing Race“ ist die größte Regatta der Welt; sie findet schon seit 42 Jahren statt und zählt über 10.000 Teilnehmer. Der Er-

folg und die breite Akzeptanz dieses Bootstyps (nach der Regatta gab es 30 Anmeldungen für Ruderkurse) war Anlass für die RGS, mit einem solchen Boot und entsprechenden Konzepten alle Altersklassen für den gemeinsamen Rudersport zu gewinnen.

Die klassischen finnischen Kirchboote sind aber nicht flexibel genug für die geplanten vielfältigen Angebote. Daher wird jetzt ein solches Boot nach einem neuen Konzept erstmals in

Deutschland in einer Speyerer Bootswerft gebaut. Bei diesem Modell ist dank eines neuartigen Innenausbaus ein variabler Einsatz mit zwölf oder 14 Plätzen und feststehenden Ruderblättern möglich. Eine weitere Version mit zwölf konventionel-len Riemen ermöglicht das Rudern mit auf- und abzudrehenden Blättern – ein Genuss für fortgeschrittene Ruderer. Dieses Boot wird in der RGS künftig konsequent für den generationenübergreifenden Freizeitsport eingesetzt. Es gibt ohne Vorkenntnisse gleich das Erfolgserlebnis des Ruderns, ohne die technischen Anfängerprobleme mit dem Auf- und Abdrehen der Ruderblätter.

Die RGS plant als eine von verschiedenen Aktivitäten eine Projektwoche Rudern für vier Schulen. Jedes Jahr wird der Jahrgang der zwölf- bis 14-Jährigen an vier aufeinander folgenden

Tagen an den Rudersport herangeführt. Kirchboot-Gig-Rennboot – alles dürfen sie einmal ausprobieren, wobei im Kirchboot das Gemeinschaftsgefühl und der Rudererfolg im Vordergrund stehen. Nach den vier Tagen gibt es sonntags den Familientag mit Bootshausfest, an dem sie Mama, Papa, Oma und Opa mitbringen und mit denen sie gemeinsam im Kirchboot fahren können.

Dr. Norbert Herbel

CUNTZentrieren Sie sich auf uns!

Mein Name ist Manuel Grundhöfer
und ich bin bei allen Fragen rund um
BMW, MINI und **ALPINA**
Ihr kompetenter Ansprechpartner im
Autohaus **CUNTZ SPEYER.**
Schauen Sie doch mal bei uns vorbei.

Ich freue mich auf Sie!

Ihr Manuel Grundhöfer
Verkaufsberater

e-Mail: Manuel.Grundhoefer@autohaus-cuntz.de
Tel: 06232 / 69 70-21

Manuel Grundhöfer

CUNTZ SPEYER
Landwehrstraße 33
67346 Speyer
Tel. 06232/6970-0

CUNTZ NEUSTADT
Nachtweide 40
67433 Neustadt
Tel. 06321/4994-0

www.autohaus-cuntz.de

CUNTZ SPEYER NEUSTADT
Centrum für BMW MINI ALPINA

Nachruf

Unser Ruderkamerad und Freund

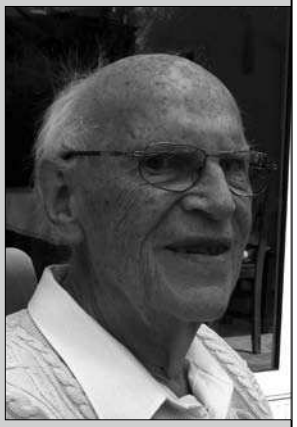
Fritz Kretz

ist am 9. Mai für für immer von uns gegangen. Sein plötzlicher Tod hat alle überrascht, ja schockiert. Er ist nur 70 Jahre alt geworden. Fritz Kretz ist 1955 in unsere Rudergesellschaft eingetreten und hat als Rennruderer Erfolge gefeiert. Dem Rudersport blieb er bis zuletzt aktiv verbunden, auf vielen Wanderfahrten, aber auch bei den wöchentlichen Ausfahrten auf heimischen Gewässern. Unvergessen bleiben auch die gemeinsamen und unterhaltsamen Erlebnisse bei Paddeltouren und den vielen Wanderungen in deutschen Mittelgebirgen und den Alpen sowie die ungezählten, heiteren Abende im Rahmen des Freitagsstammtisches, bei denen Fritz Kretz stets heitere Episoden und unterhaltsame persönliche Erlebnisse beizutragen wusste.
Wir wollen Fritz Kretz in ehrendem Andenken bewahren und sind mit seinen Angehörigen voller Trauer. Wir haben uns nicht geschämt, an seinem Grab zu weinen.

Nachruf

Viele unserer Mitglieder haben

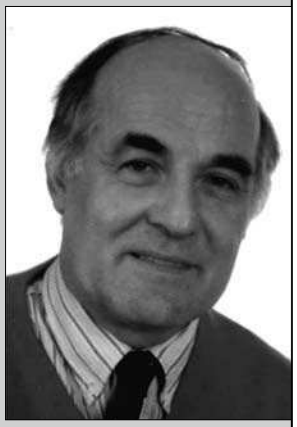
Heinz Regel



nicht nur persönlich gekannt, sondern haben ihn auch als kompetenten und einfühlsamen Gymnasiallehrer und Schulleiter in den Fächern Mathematik und Physik erfahren. Weniger bekannt ist, dass der Naturwissenschaftler nach seinem aktiven Berufsleben eine weitere Leidenschaft entdeckt hat, nämlich das Malen, das ihm über die Stadtgrenzen hinaus Bewunderung und Anerkennung eingebracht hat.
Heinz Regel ist am 30. Mai nach mit Geduld ertragener, schwerwiegender Erkrankung im Alter von fast 90 Jahren verstorben. Er hat unserer Rudergesellschaft mehr als 50 Jahre als treues Mitglied angehört und mit seiner Mitgliedschaft den Rudersport unterstützt. Hierfür sind wir ihm zu unvergessenem Dank verpflichtet.

Nachruf

Er war voller Lebenslust und Tatendrang und wusste zumindest über die Gewässer hier und andernorts so ziemlich alles; er ward daher „Kundig“ genannt. Am 6. Juli ist unser Mitglied und allseits beliebter Sportkamerad



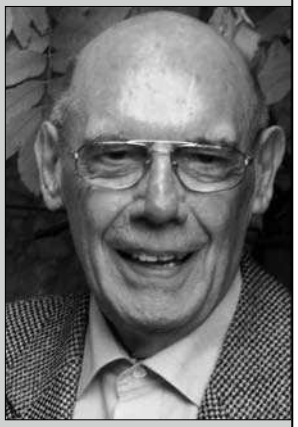
Helmut Schuh

im Alter von 78 Jahren verstorben.
Die vielen gemeinsamen Unternehmungen auf dem Wasser, zum Beispiel auch auf der Ardèche, und zu Lande bleiben unvergessen. Unauslöschlich werden auch die vielen heiteren Begebenheiten mit Helmut Schuh in unserer Erinnerung bleiben.
Die Mitglieder der Rudergesellschaft nehmen Anteil an der Trauer der Familienangehörigen und wollen ihrem verstorbenen Freund ein ehrendes Andenken bewahren.

Nachruf

Am 13. August ist unser Mitglied

Dr. Heinz Seelinger



Im Alter von 83 Jahren verstorben. Dr. Heinz Seelinger hat während seiner Berufsausübung als Facharzt hohen Respekt und Anerkennung seitens seiner Patienten erfahren. In der Rudergesellschaft haben die Mitglieder seine unkomplizierte Freundschaftlichkeit und Unterhaltungskunst geschätzt und gerne seine Nähe gesucht.
Dr. Heinz Seelinger wäre bei unserer nächsten Mitgliederversammlung für seine 40-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet worden. Wir wollen ihm für seine Treue zu unserer Rudergesellschaft und für die Unterstützung des Rudersports danken und ihn in ehrender Erinnerung behalten und nehmen an der Trauer der Angehörigen teil.

Nachruf

Am 16. September ist unser langjähriges Mitglied

Herbert Naab

im Alter von 82 Jahren verstorben. Herbert Naab ist bereits am 22. Juni 1946 in die Rudergesellschaft eingetreten und hat ihr bis zu seinem Ableben die Treue gehalten. Nur noch unsere älteren Mitglieder erinnern sich an seine Geselligkeit und sein ungebrochenes Interesse am Rudersport, hat er doch für seinen Lebensabend Ilbesheim als Wohnort auserwählt.

Für seine Verbundenheit und Treue zu unserem Verein sind wir Herbert Naab über seinen Tod hinaus dankbar; wir wollen ihn in ehrender Erinnerung behalten.

RGS-Homepage

Der erste Internet-Auftritt der RGS war im Jahr 2000 unter der etwas komplizierten Adresse www.mitglied.lycos.de/rgs1883.

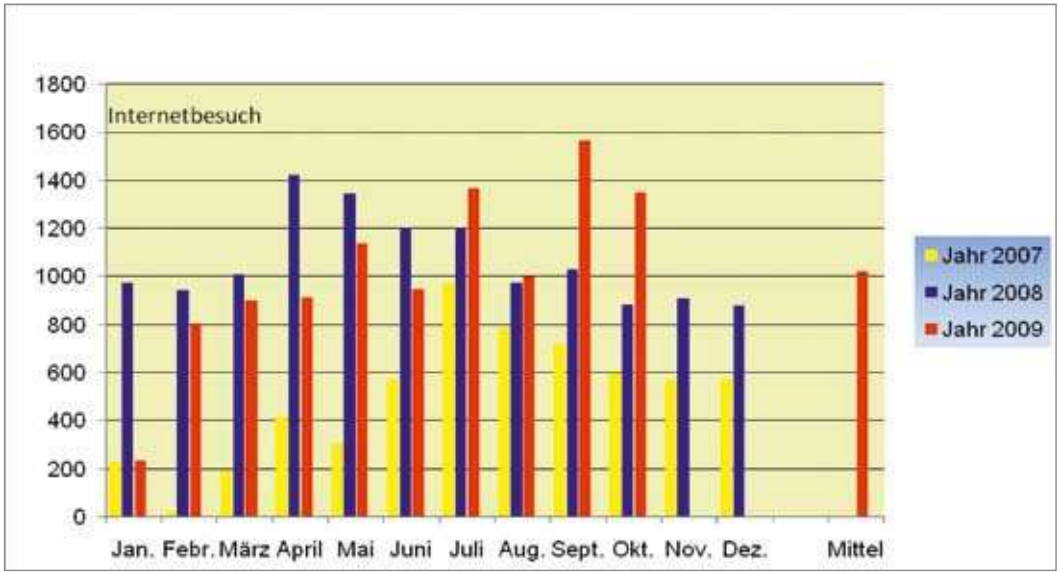
Im Frühjahr dieses Jahres wurde dann durch unseren Ruderkamerad Gerd Jakob eine völlig neu strukturierte Homepage erarbeitet mit dem einprägsamen Domain-Namen www.rg-speyer.de

Es können hier umfassende Informationen über den Verein eingeholt werden, insbesondere aktuelle Berichte und Veranstaltungen. Aber auch das umfangreiche Foto-Material in den „Archiven" wird gerne eingesehen.

Unsere Homepage zeigt eine stetig wachsende Besucherzahl. Mit derzeit ca. 1.000 Besuchern je Monat ist dies auch ein Zeichen dafür, dass nicht nur Mitglieder an unserem Internet-Auftritt Interesse finden.

Günter Schuff

Wir bieten unseren Mitgliedern an, aus allen Bereichen der Rudergesellschaft zeitnah Informationen zukommen zu lassen. Hierzu benögiten wir Ihre E-Mail-Adresse. Bitte senden Sie die Adresse an *harald.schwager@basf.com*.



Termine im Überblick (Auszug):

Ordentliche Mitgliederversammlung: ..... 26. März 2010
Anudern: ..... 24. April 2010
Venedig, Vogalonga: ..... 20.-25. Mai 2010
3. Speyerer Kichbootregatta: ..... 3. Juli 2010

Weihnachtsfrühschoppen am 26. Dezember 2009

Wir danken den Firmen Stahl, Rueff, Soltech, Cuntz, der Kreis- und Stadtsparkasse, der Volksbank und den Stadtwerken für ihre Inseration.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Hier kommt es:
Das Kontopaket zur Unabhängigkeit!

- Kostenlose Kontoführung
- Attraktive Zinsen z. Zt. 2,0 % p. a.[1]
- Eigene VR-BankCard
- Generation2Go PrepaidCard[2] als VISA- oder MasterCard
- Kostenlose Überweisungen, Daueraufträge und Kontoauszüge
- Bundesweit kostenlose Bargeldverfügungen und Kontostandsabfragen an über 18.000 Geldausgabeautomaten der Volksbanken und Raiffeisenbanken
- Auf Wunsch Online-, Telefon- oder Mobile-Banking
- Mit dem richtigen Vertrag im Paket: Geldgeschenke vom Staat kassieren
- Und jede Menge mehr Tools zur Unabhängigkeit!

[1]Verzinsung bis zu einem Guthaben von 1.500,00 Euro, übersteigende Beträge werden mit 0,5% verzinst (Stand Okt. 2009).
[2]Für jährlich 12 Euro erhältlich - funktioniert nur auf Guthabenbasis - keine Überziehung möglich.

VR-Mein*Konto*

VR FUTURE

***DIE* Bank der Region!**

www.volksbank-krp.de

Volksbank Kur- und Rheinpfalz

Speyer · Neustadt · Hockenheim · Haßloch · Schwetzingen